

nur 8-9 Knoten zurücklegen konnte. An technischen Personal fehlten der Kriegsflootte zur Zeit 14 000 Feuerleute, 2000 Maschinisten und 900 Maschinenhilfsarbeiter. Daß die Ausrüstung an Marinepersonal für den Kriegsfall um etwa 33 Proz. zu schwach sei, wisse man seit Jahren, ohne daß die Admiralität etwas dagegen thue, dagegen kenne man die Rückständigkeit der britischen Flotte in der Ausrüstung mit Schnellfeuerkanonen leider nur im Auslande. In Wahrheit sei die ganze so stolze englische Kriegsflootte nur noch ein „fauler Blunder“.

Der russische Finanzminister Witte ist am Mittwoch von Petersburg nach der Mandtschurei abgereist.

Das serbische Königspaar wird Mitte Oktober die Reise nach Rußland antreten. König Alexander beabsichtigt alsdann seine Aufwartung in Wien zu machen. Da es hier nicht gilt, auch eine Kaiserin zu begrüßen, so schreibt die „N. Fr. Pr.“ wäre es nicht von Röhren, daß die Königin Draga den König begleitet. Die nächste Folge dieses Wiener Besuches wäre dann der Besuch bei dem auf ungarischem Boden befindlichen Grab seines Vaters Milan.

Nach Meldungen aus Mazedonien, die aus Sofia eingegangen sind, ist die aufständische Bewegung dort im Zunehmen begriffen. An den Eisenbahn- und Telegraphenanlagen wurden vielfach Verwüstungen angerichtet. — Aus dem Sandtschak Novibazar drangen Albanesen in das Kopaonikgebirge in Serbien und griffen drei Stunden von der türkischen Grenze serbische Fuhrleute an, deren Fuhrer und Wagen sie raubten. Zwei der Fuhrer wurden getötet, drei als Gefangene fortgeführt. Als die Grenzschwärmer erschienen, entflohen die Räuber.

In dem Stande der Cholera-Epidemie in Ägypten ist eine allgemeine Besserung festgestellt worden. Die Zahl der Krankheitsfälle sowie die Festigkeit der Krankheit haben abgenommen. — Amtlichen Angaben nach kommen in Port Arthur, Chabarowsk, Nikolajewsk und Blagowestschensk noch vereinzelte Cholerafälle vor. Ferner erkrankten zwei Personen auf einem Amurdampfer und zwei auf der Transbaikalbahn. Sonst waren im Küstengebiet des Amur keine Erkrankungen zu verzeichnen; das ärztliche Personal wird daher allmählich aus den Gegenden, wohin es abkommandiert war, zurückgezogen. — In Odessa erkrankten vom 14. bis 19. September zehn Personen unter verschiedenen Symptomen. Vier von ihnen starben.

Das Befinden des Präsidenten Roosevelt ist derart, daß bei seiner kräftigen Natur die Hoffnung auf baldige völlige Wiederherstellung begründet ist. Nach Telegrammen aus Washington ist dem Präsidenten die Reise gut bekommen. Alle Ärzte hatten am Mittwoch Abend das Hans, in welchem der Präsident sich befindet, um 1/10 Uhr verlassen, nur Doktor Jung kehrte um 10 Uhr zu einem letzten Besuch vor der Nacht zurück. Der Privatsekretär

gefeierten, vielbewunderten, tonangebenden Welt- und Modedamen der „Gesellschaft“.

Zwischen Gerhard von Burghausen und seinen jungen Verwandten hatte jeder persönliche wie schriftliche Verkehr aufgehört. Der erste Gelehrte, welcher nach dem harten Schicksalsschlage, der ihn bis ins innerste Mark getroffen, nur seinen Studien lebte, dessen gereifte und geklärte Lebensanschauungen denen seines Neffen ganz entgegengeleitet waren, fand weder mit dem ihm längst innerlich entfremdeten Reinhold noch mit der leichtlebigen Fanny einen geistigen Verbindungspunkt, der ihn hätte veranlassen können, dem Baare sein verwandtschaftliches Interesse zu erhalten. Natürlich ist es auch den beiden Deutschen gleichgültig, wo er sich aufhält, ob in Mexiko, Ägypten, Indien oder irgendwo in Europa.

Gerhard fährt, leicht auffenszend, mit der Hand über seine Stirn; er wird es sich plötzlich bewußt, wie einsam und allein er im Leben steht. Freunde in der Gelehrtenwelt besitzt er allerdings genug, auch in England! Erst jüngst lernte er verschiedene prächtige Menschen kennen, sodas schon in London der Gedanke in ihm aufstach, auf der meerumflossenen Insel seinen Wohnsitz aufzuschlagen und vollends, seit er den ihm vor allem sympathischen greisen Sir Warden —

Burghausen unterbrach seinen Gedanken; von einer ganz eigenen Empfindung durchzuckt, tritt er rasch ein paar Schritte vom Fenster zurück, um die leichte Mädchengestalt, die eben in einem der sauberen Gartenwege aufgetaucht, zu beobachten. Sie hat ihr helles Morgenkleid leicht geschürzt, damit der Saum nicht naß wird, wenn sie auf den blauen Rasen tritt, um von den herrlich blühenden Remontarosen die schönsten abzuschneiden und in einem zierlichen Winklerbüschel, das sie am Arme trägt, zu sammeln. (Schluß folgt.)

Cortellion erklärte, der Präsident ruhe heftig, man nehme an, daß die lokale Entzündung in einer Woche oder zehn Tagen vorüber sein werde.

Eine amtliche Korruption von solchem Umfange, daß sie selbst in den Vereinigten Staaten Aufsehen erregte, ist in der künftigen Weltausstellungsstadt St. Louis enthüllt worden. Die Staatsanwaltschaft hat 19 Stadträte wegen Annahme von Bestechungsgeldern bei Gewährung städtischer Konzessionen verhaften lassen. Die Neunzehn beherrschten die Abstimmung des Stadtraths in allen Fällen. Sie hatten sich, wie die „Post“ mitteilt, nach Art echter Spießhahnen unter Anrufung Gottes bei Todesstrafe (!) gegenseitig verpflichtet, ihre Vannereien geheim zu halten. Eine Gesellschaft, welcher sie eine Straßenbahnkonzession verschafften, hatte ihnen 150 000 Dollars dafür bezahlt. Bei der Einmischung der städtischen Behörde schlugen sie 47 000 Dollars für sich heraus. Für diese beiden Fälle hat das Gericht das Beweismaterial zur Stelle. Es wird daher als sicher angenommen, daß die 19 Verschworenen alle seit ihrem Amtsantritt gewährten städtischen Konzessionen auf diese Weise verschaffert haben. Man hat in Erfahrung gebracht, daß ihre Verschwörung gleich nach ihrer Erwählung zu Stande kam. Parteimittel und Spielzeug bei solcher Korruption niemals eine Rolle. Von den neunzehn Stadtvätern waren elf von den Republikanern und acht von den Demokraten erwählt worden. Leider befinden sich unter ihnen auch neun Deutsche. Die Verhafteten haben mächtige Freunde, und da sie auch viel Geld haben, so wird es zu langwierigen Prozessen kommen. Die Polizei will erfahren haben, daß Helfershelfer und Mitwisser der Angeklagten das Leben des mühsigen Staatsanwalts, der die Verbrechen aufzudecken wagte, bedrohten. — Hoffentlich gelingt es derartigen „Ehrenmännern“ nicht, sich auch in das Komitee für die Weltausstellung in St. Louis, die bekanntlich im Jahre 1904 stattfinden soll, einzuschleichen, sonst dürften böse Erfahrungen schwerlich ausbleiben.

Die Chartered-Company will Rhodeseien der englischen Regierung überlassen. Wie der „Daily Express“ erzählt, hängt Weits Anwesenheit in Südafrika mit dem Projekt zusammen, das von der Chartered-Company verwaltet 750 000 Quadratmeilen umfassende Gebiet Rhodeseien der britischen Regierung gegen eine entsprechende Entschädigung abzutreten. Die britische Regierung sei angeblich geneigt, die Chartered-Company abzugeben.

Nach einer Berliner Meldung des Reuterschen Bureaus traf Vizetönig Tseng mit zwei Bataillonen Chanfi-Garde außerhalb der Mauern von Tschengtsu auf die Boxer und schlug sie. Das chinesische auswärtige Amt erklärt, dies militärische Vorgehen gegen die Rebellen trage auf keinen ernstlichen Widerstand.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September 1902.

— Oberbürgermeister Rischner wird Ende dieser Woche von seinem Urlaub zurückkehren, um am 29. d. Mts. seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen.

— In der Stadtverordnetenversammlung wurde heute ein Schreiben verlesen, worin Stadtrath Kaufmann auf den zweiten Bürgermeistersposten verzichtet. Die Versammlung beschloß, zur Vorbereitung der Neuwahl einen Ausschuss von fünfzehn Personen einzusetzen.

— Dem Schuhwarenfabrikanten, königlichen Hoflieferanten Reinhold Esser in Berlin, ist der Charakter als Kommissionsrath verliehen worden.

— Geh. Rath Wilhelm Döschhäuser, der frühere nationalliberale Reichstagsabg. und Schriftsteller sowie Leiter großer industrieller Etablissements, ist heute Vormittag nach zweitägigem Krankenlager an Augenentzündung auf seiner Besitzung in Nieder-Balluf im Alter von 52 Jahren verstorben.

— Der konservativ-liberale Landtagsabg., Oberregierungsrat v. Tschoppe in Potsdam hat nach der „Post“ sein Mandat zum Abgeordnetenhaus für Uelzen niedergelegt. Abg. v. Tschoppe vertrat diesen Wahlkreis seit 1890. Er steht erst im Alter von 46 Jahren.

— Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Königshütte erfolgte Mittwoch Nachmittag der Abstieg des neuen Hochovens „Pommer-Eiche“. Am Abend fand die Begrüßung und Bewirtung zahlreicher Ehrengäste, unter denen Oberpräsident Fürst von Hatzfeld-Trachenberg und der Regierungspräsident Holz sich befanden, im Säulenwerk statt. Dann wurde von 10 000 Personen ein Fackelzug dargebracht. Donnerstag Vormittag fand in Gegenwart der Ehrengäste ein Festakt statt. In Erwiderung auf eine Ansprache des Generaldirektor Jungmann hielt Handelsminister Müller, der am Donnerstag in

Königshütte eingetroffen war, eine Rede, in der er die Glückwünsche der königlichen Staatsregierung zum Ausdruck brachte. Ausgehend von der Geschichte der Königs- und Laurahütte, gedachte Redner des Anfalls der gesamten deutschen Industrie und ihrer hohen Bedeutung für das Vaterland, die jeder Staatsmann würdigen müsse. Er sei überzeugt, daß der Vorredner Unrecht habe, der von gewissen schweren Wetterwolken gesprochen, die am Himmel ständen und die Fortentwicklung der Industrie zu bedrohen schienen; er glaube vielmehr, daß ein Ausgleichen der widerstrebenden Interessen eintreten werde. Nachdem Redner im weiteren Verlauf seiner Ausführungen noch hervorgehoben, daß dank den Bemühungen der Leiter der Königs- und Laurahütte die Lebenshaltung der Hüttenarbeiter sich in den letzten Jahrzehnten erheblich gebessert habe, verabschiedete er die vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen.

— Die Bürgerschaft in Bremen nahm gestern Abend mit großer Mehrheit den Antrag an, den Senat zu ersuchen, durch seinen Bundesratsbevollmächtigten unverzüglich zu beantragen, angesichts der stetig steigenden Fleischpreise das bestehende Vieheinführungsverbot für die gesamte Reichsgrenze aufzuheben. — Ebenso nahm die Bürgerschaft von Hamburg gestern Abend mit großer Mehrheit einen Antrag an, den Senat zu ersuchen, Maßregeln zur Aufhebung der Grenzsperr für Schlachtvieh zu treffen.

— Ein Parteitag der bayerischen Zentrumspartei wird am Montag, 29. Dezember, in München abgehalten werden. Nach dem „Bayer. Kur.“ liegt die Hauptaufgabe dieses Parteitags in der Vorbereitung zu den nächsten Reichstagswahlen.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge wird der erste Kongress deutscher Agenten hier selbst am 26., 27. und 28. Oktober zu seinen Verhandlungen zusammentreten. Der vom geschäftsführenden Ausschuss an die Handelsagenten Deutschlands erlassene Aufruf zum Zusammenschluss ist in allen Gauen des deutschen Reiches mit Freude begrüßt worden.

— Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Truppentransportschiff „Bisa“ 24. September an Suez, am 25. September ab.

— Der Stand der Kartoffeln, des Klees, der Luzerne und der Wiesen war nach den Ermittlungen des statistischen Amtes um die Mitte des Monats Septembers im Vergleich mit dem August, wobei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel bedeutet, im Durchschnitt des deutschen Reiches: Kartoffeln 2,7 (2,5), Klee 2,3 (2,5), Luzerne 2,6 (2,7), Wiesen 2,5 (2,4).

Kassel, 23. Sept. Die 55. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins wurde gestern durch eine Begrüßungsversammlung eingeleitet. Der von Pfarrer D. Hartung-Leipzig erstattete Geschäftsbericht weist in seinem allgemeinen Teile die in den österreichisch-ungarischen Delegationen gegen die „Los-von-Rom-Bewegung“ und den Gustav Adolf-Verein erhobenen Vorwürfe und die Behauptung zurück, daß der Verein in seiner Tätigkeit nationale und religiöse Ziele miteinander verquicke. Inbezug auf den äußeren Bestand des Vereins wird folgendes mitgeteilt: Die Zahl der Zweigvereine stieg von 1926 auf 1930, die der Frauenvereine von 604 auf 614. Der Bericht beklagt das Fehlen von Studentenvereinen und gibt die Gesamteinnahmen auf 2 479 107 Mk. gegen 2 170 358 Mk. im Vorjahre an. Die Verfügungen der deutschen Vereine betragen 1 613 274 Mk., die der ausländischen in Italien, Rumänien, Schweden, Ungarn, der Schweiz und den Niederlanden 1 645 622 Mk. Der Zentralvorstand konnte über 92 287 Mk. als freiwillige Gaben verfügen, sodas insgesamt 1 737 909 Mk. zur Verfügung gelangten gegen 1 637 882 Mk. im Vorjahre. Das Gesamtvermögen des Gustav Adolf-Vereins beläuft sich auf 5 374 968 Mk. An Legaten und Stiftungen fielen ihm und den Einzelvereinen insgesamt 150 788 Mk. gegen 259 214 Mk. im Vorjahre zu. An Kirchen und Bethäusern weihte der Verein im letzten Jahre 56 ein, darunter 8 in Rheinland-Westfalen, 5 in Schlesien, 5 in Westpreußen, 2 in Polen, 1 in der Provinz Sachsen, 3 in Elsaß-Lothringen, 5 in Bayern, 2 in Baden, 2 in Württemberg, 11 in Böhmen und Mähren und ferner 8 in Galizien, Kroatien, Slavonien, der Schweiz, Italien und Argentinien. Zu 33 Kirchen, bezw. Bethäusern wurde der Grundstein gelegt, darunter 5 in Böhmen. Außerdem wurden 9 Schulen bezogen. 32 Gemeinden konnten aus der Pflege des Vereins entlassen werden. Die Zahl der Unterstützungsansuche ist von 1311 auf 2042 gestiegen.

24. Sept. Der Kaiser ließ dem Gustav Adolf-Kongress durch den Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus folgendes Antworttelegramm zugehen: Der Kaiser und König lassen für den freundlichen Gruß herzlich

danken. Se. Majestät gedenken gern des großen Segens, der von der treuen Arbeit der Gustav Adolf-Stiftung für die bedrängten Gemeinden in der Zerstreuung ausgeht und hoffen, daß die werbende Kraft der Gustav Adolf-Sache auch dazu beitragen werde, den dem Kaiser am Herzen liegenden engeren Zusammenschluss der evangelischen Kirche zu fördern.

Ausland.

Wien, 24. Sept. Der Kaiser besuchte heute das Schützenfest und wurde vom Erzherzog Kaiser und dem Statthalter empfangen. Nach der Huldigungsansprache des Statthalters und einer Erwiderung des Kaisers nahm dieser die Vorstellung der Obmänner der einzelnen Schützenverbände entgegen, darunter die des Vorstandes des deutschen Pistolesschützenbundes, sowie der Vertreter des deutschen Schützenbundes, des Bundesvorstandes Willipp und des Kommerzienraths Körting. Letzteren gegenüber bemerkte der Kaiser, daß die deutschen Schützen wohl mehr Übung mit dem Armeegewehre haben, und sollte den Erfolgen der deutschen Schützen mit dem Armeegewehre, dessen Vortrefflichkeit sich gezeigt habe, hohe Anerkennung.

Budapest, 24. September. Heute wurde hier die Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofbesitzer unter dem Vorsitz von Otto Hoyer-Wachen eröffnet. Im Namen der Regierung begrüßte die Versammlung Staatssekretär von Szell, im Namen der Stadt der Oberbürgermeister Marcus. Nachdem der Geschäftsbericht erstattet war, sprachen der Vorsitzende und der Syndikus des Vereins Badtke über die Regelung der Ruhezeit der Angestellten. Beide führten aus, daß die jegliche Regelung den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung trage. Es folgten weitere Referate. Der Syndikus des Vereins Badtke sprach über unlaute Klänge im Gastwirtschaftsgewerbe, über Ausstellung von Zeugnissen Heinrich-Verein. Der Verein bewilligte sodann 9500 Mark für wohltätige Zwecke und wählte als Ort für die nächste Generalversammlung Eisenach.

Die rumänischen Juden.

Die offizielle „Agence Havas“ meldet: Die französische Regierung hat die Note des amerikanischen Staatssekretärs dah bezüglich der Lage der Juden in Rumänien noch nicht beantwortet. Obgleich es unumgänglich ist, gegenwärtig voranzufahren, welche Entscheidung der Minister des Auswärtigen Delcassé treffen wird, glaubt man in diplomatischen Kreisen doch, daß der Minister Delcassé unter voller Anerkennung des hohen Beweggrundes, den der Staatssekretär hat erfüllt, sich nicht vollkommen den in der amerikanischen Note dargelegten Ansichten anschließen wird.

Einen Beitrag zu der weitgehenden Ausbeutung der rumänischen Landbevölkerung durch die Juden giebt auch der landwirtschaftliche Sachverständige für die Donauländer in den „Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“, indem er schreibt: „Die Schenken befanden sich ehemals fast ausschließlich in den Händen von Juden, welche gleichzeitig Zucker trieben, einen kleinen Laden besaßen und allerlei Geschäfte machten. Durch diese Juden wurde die moldauische Landbevölkerung sehr ausgebeutet. Um den Durst der Trinker noch zu steigern, verarbeiteten die Schenkwirthe mit Vitriol vermischten Schnaps. Geld ließen sie nur denjenigen, welche in ihren Schenken fleißig tranken. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, wurde den Juden im Jahre 1885 das Halten der Dorfschenken untersagt; durch Verschleiben von Strohmannern wird dieses Verbot aber vielfach umgangen; dennoch soll es bereits recht segensreiche Folgen gezeitigt haben.“

Provinzialnachrichten.

t Culin, 25. September. (Verschiedenes.) Herr Landrath Hoene ist vom 23. d. Mts. zum 3. n. Mts. beurlaubt. Die Vertretung ist den Herren Kreisdeputierter Dekonomierath Peterer, Broglawen und Kreissekretär Wiedenhöft übertragen. — Ganz bedeutende Kosten verursacht die Baumpflanzung an den Kreisbaupfaden. Allein zur Ergänzung der eingegangenen Bäume werden in diesem Herbst 1065 verschulde Bäume gebraucht. — Nachdem der Bau der Forts bei Ribenz, Ralenz und Batterow beendet, wird mit dem Bau von zwei weiteren Forts begonnen. Die Bauarbeiten sind der Firma Soppart in Thorn übertragen. — Eine Telegraphenleitung wird von Plintow nach Wilhelmshagen angelegt.

Warenburg, 25. September. (Die 1. Jahresversammlung des Provinzialverbandes des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe in Westpreußen) nahm ihren Anfang mit einem christlichen Familienabend im großen Saale des Gesellschaftshauses. Bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal, der wohl an 1000 Personen faßt, gefüllt. Herr Pfarrer Schmückel-Beher hielt einen Vortrag über die Frauenhilfe auf dem Lande, in welchem er Einfachheit und Natürlichkeit empfahl, sowie den Zusammenschluss mehrerer Frauenhilfen zu Kreisverbänden, da durch gegenseitigen Austausch der Erfahrungen und Einrichtungen das Leben in den einzelnen Frauenhilfen stets frisch erhalten würde. Herr Stadtmissionsinspektor Pastor Braun-Berlin sprach über „Die Frauenhilfe in der Stadt“. In einzelnen aus der Arbeit der Berliner Stadtmission herausgegriffenen Bildern gab er einen tiefen Einblick in das innerweltliche, sich selbstverleugnende Liebeswirken der zahlreichen Frauenhilfen und Frauenvereine der Reichshauptstadt. Die Schlussandacht hielt Generalinspektor D. Bölling-Danzig. Eine Kollekte für die Berliner Stadtmission ergab den schönen Betrag von 200 Mk. — Unter lebhafter Beteiligung der Frauenwelt wurden die Verhandlungen des 25. September mit einer geschlossenen Konferenz der westpreußi-

schen Frauenhilfe im neuen Saale des Gesell- schaftshauses vormittags 9 Uhr von Vorstehenden Herrn Generalsuperintendenten D. Döblich-Danzig eröffnet. Derselbe begründete in seiner Eröffnungs- ansprache, warum der schon 14 Jahre in unserer Provinz bestehende evangel.-kirchl. Hilfsverein und die gleichfalls schon mehrere Jahre bestehende „Frauenhilfe“ erst jetzt zum erstenmal eine Jahresversammlung abhalten. Der evangel.-kirchl. Hilfsverein wollte erst einmal in stiller, treuer Arbeit sich legitimieren, ehe er Feste feiern wollte. Mit der Frauenhilfe sei es gegangen, wie es mit einem Sternhimmel zu sein pflegt. Erst erscheint ein einzelner Stern, und dann bedeckt sich bald der ganze Himmel mit Sternen. Erst waren es nur einzelne Sterne und blieben es auch bis zum vorigen Jahre nur 5, dann aber ist es rapide ge- wachsen, sodaß wir heute nach einem Jahre 53 „Frauenhilfen“ mit 3757 Mitgliedern haben. Bei dem schnellen Aufblühen der Frauenhilfe habe sich nun auch das Bedürfnis herausgestellt, sie zu organisieren. Dazu seien die Damen so zahlreich aus der Provinz erschienen, dazu heiße er sie herzlich willkommen, dazu möge die Versammlung einen geeigneten Verlauf nehmen! Nach einem Referat des Herrn Pastor Gremer-Botsdam treten die über 100 erschienenen Deputierten zu einem Provinzialverband der Frauenhilfe des evan- gelisch-kirchlichen Hilfsvereins in der Provinz Westpreußen zusammen. An 3. M. die Kaiserin wurde ein Subdignationstelegramm abgesandt. — Die westpreussische Frauenhilfe hat den Zweck, die Giebestätigkeit der evangelischen Frauen und Jungfrauen in den evangelischen Gemeinden der Provinz Westpreußen zu pflegen und so organi- sieren, zur tätigen Anteilnahme ihrer Mitglieder an diesem Werke anzuregen, sowie die Frauengriffs- nahme neuer Aufgaben zu fördern. Insbesondere widmet sie sich der Sammlung und Erbauung der weiblichen Gemeindeglieder; der freiwilligen Armen- und Krankenpflege; der Anstellung von Gemeindefrauentherapeuten und anderen Pflege- schwestern; der Errichtung und Unterhaltung von Kleinkinder- schulen; der Erbauung und Unterhaltung von Gemeindefrauentherapeuten; der Er- rettung und Bewahrung konfessionell oder sittlich Gefährdeter; der Sammlung und Erziehung der Jugend; der Verbreitung christlicher Schriften; ähnlichen in das Gebiet der evangelischen Liebes- arbeit fallenden Aufgaben.

Danzig, 25. September. (Verschiedenes.) Der Kaiserbesuch in Langfuhr wird am 3. Oktober abends 7 Uhr erwartet. Ob die Kaiserin ihren hohen Gemahl hierher begleiten wird, ist noch nicht bekannt. — Zum Besuche des Herrn Reichspräsidenten v. Goltz schreibt die „Danziger Bzt.“: Die Besuche, mit welcher das Ver- halten des Herrn Reichspräsidenten v. Goltz schon seit längerer Zeit seine Umgebung erfüllt, wächst mit jedem Tage. Man kann sich leider der Uebersetzung nicht mehr verschließen, daß das Leben dieses um unsere Heimatprovinz so besonders verdienten Mannes ernsthaft bedroht ist. Nach dem überaus sorgenvollen Verlaufe der letzten Nacht muß man auf das schlimmste gefaßt sein. — Eine solche Todesnachricht, die nicht verfehlen wird, in den weitesten Kreisen unserer Stadt und über deren Grenzen hinaus größte Anteilnahme zu erwecken, durchläuft heute Vormittag unsere Stadt. Der Abgeordnete und Stadtvorordnete Paul Ed. Verenz, ein in hiesigen Geschäftskreisen überaus bekannter und beliebter Mann, ist heute Morgen 8^{1/2} Uhr in dem blühenden Mannesalter von 49 Jahren an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Der Ver- storbene, der erst vor wenigen Tagen aus Poppo- witz in die Stadt gezogen war, war wie ge- wöhnlich früh morgens in sein Komptoir ge- gangen, um die eingegangenen Posten durchzu- sehen und zur Bearbeitung an seine Angestellten zu verteilen. Als er hiermit fertig war, begab er sich in sein Privatkomptoir, wo er bald darauf von seiner Gattin tot auf der Erde liegend vor- gefunden wurde. Nachdem er mit Hilfe der Komptoirangestellten auf ein Bett gelegt und so- fort mehrere Male herbeigeholt waren, konnten diese leider nur den infolge eines Schlaganfalls eingetretenen Tod des Herrn Verenz konstatieren. — Bekanntlich hatte der Magistrat unserer Stadt vor einiger Zeit eine Konferenz von Ver- tretern des Magistrats, des Schlachthaus-Kurators, der Landwirtschaftskammer und des Vorstheramtes der Kaufmannschaft einberufen, um über die z. B. bestehende Fleischnoth nähere Ermittlungen anzustellen. Das Ergebnis dieser Konferenz war, daß der Magistrat bei den anderen Städten unserer Provinz eine Enquete über die Fleischnoth anstellte. Von einer Anzahl von Städten ist das Material in dieser Sache eingegangen. Auf- grund dieses Materials hat der Magistrat jetzt eine Kommission an den Landwirtschaftsminister ansgearbeitet, die demnächst der Stadtverordneten- versammlung zur Genehmigung zugehen wird. In der Kommission wird der Landwirtschaftsminister gebeten, die Einfuhr von 150 Schweinen in jeder Woche aus Rußland oder Oesterreich in plombirten Wagen zu gestatten. Die Wagen sollen hier direkt dem Sanitäts-Schlachthof überführt werden, dort soll das Vieh sofort nach seinem Eintreffen ge- schlachtet werden. — Von der Strombauver- waltung aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind gestern eingetroffen: Ob. Oberbau- direktor v. Doering und Geh. Oberregierungs- rath Jutz. Die Kommission inspizierte in Be- ziehung des Strombauwerks v. Gersdorf und mehreren höheren Strombauwerken die fiskalische Werk in Bleibendorf. Wie verlautet, ist eine Erweiterung der dortigen Anlage in Aussicht ge- nommen. — Das Kommando der Luftschiffer- züge zwischen Marienburg und Wilan mit der Route- telegraphie höchst befriedigende Resultate erzielt. Bei 90 und 124 Kilometer Resultate erzielt, mittelst des System Professor Braun-Siemens u. Halste eine sehr gute Verständigung feststellend. Die Leistungen und Versuche, die unter Leitung des Majors Klüßmann und des Hauptmanns v. Tschudi stattfanden, sind nunmehr abgeschlossen und das Luftschiffer-Kommando begibt sich nach Berlin zurück.

Dronowo, 24. September. (Wegen Unterschlagung und Unterschlagung) wurde der Gerichtsvollzieher Felix Schwarz von hier vom Schwurgericht unter Zustimmung mildernder Umstände zur einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Posen, 25. September. (Verschiedenes.) Die Einleitung der hiesigen Stadtverordnetenwahl bildete eine vertrauliche Besprechung der Stadt- wähler, in der das Ausscheiden des Oberbürger- meisters Witting aus seinem Amte und die dadurch bedingte Ernennung eines neuen Stadtoberhauptes verhandelt wurde. Zu der hierauf folgenden

öffentlichen Sitzung gab der Stadtverordnetenvor- sitzer Justizrath Dr. Lewinski der Versammlung von einem Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Geheimrath Witting Kenntnis, worin letzterer mittheilt, daß er zum 1. Januar 1903 aus seinem Amte zu scheiden beabsichtige und um die Zu- stimmung der Versammlung ersucht. Die Zu- stimmung wurde erteilt. Der Vorsitzende be- merkte, daß es nahe liege, an die Amtsnieder- legung des Herrn Oberbürgermeisters eingehende Betrachtungen zu knüpfen; mit Rücksicht darauf jedoch, daß dieser noch längere Zeit in seinem Amte verweilen werde, nehme er auf Grund gegen- seitiger Verständigung heute hiervon Abstand und behalte sich eine eingehende Würdigung für später vor. Hierauf wurde beschlossen, die frei werdende Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt Posen öffentlich auszuschreiben. Das Gehalt wurde auf 15000 Mk. normirt. Stadt-Jacel hatte darauf hingewiesen, daß das Anfangsgehalt früher nur 10500 Mk. betrug. Es liege kein Grund vor, jetzt einen solchen Sprung zu machen. Er beantragte das Anfangsgehalt auf 12000 Mk. festzusetzen. Stadtv. v. Glopowski schloß sich dem Antrage an. Stadtv. Blazek führte aus, daß bei der Wahl des Oberbürgermeisters in Rücksicht auf die jetzige große Verwaltung der Stadt 30000 Mark jährlich bei diesem wichtigsten Posten keine Rolle spielen dürften. — Gestern Abend gegen 6 Uhr verschied nach kurzer Krankheit infolge ein- getretenen Gehirnschlags der Landesrath Herr Richard Wolf im Alter von 38 Jahren. Der Verstorbene war eine sympathische lebenswürdige Persönlichkeit. Sein so frühes Hinscheiden wird deshalb bei allen, welche mit ihm in nähere Ver- rührung kamen, aufrichtig trauer erwecken. — Bei dem Rechtsanwält Wolinski, Vorsitzenden des Presbiter-Komitees, wurde polizeiliche Haus- suchung gehalten und dabei zahlreiche Brief- schriften beschlagnahmt. Die Hausdurchsuchung, weil das Komitee verdächtig ist, der nach Verberg geflohenen verurtheilten Bischof zur Flucht ver- helfen zu haben.

Notiznachrichten.

Thorn, 26. September 1902.

(Personalien.) Der Provinzialschulrath Cleve in Koblenz, früher Regierungs- und Schul- rath in Bronberg, ist zum Geheimen Regierungs- und Vortragenden Rath im Kultusministerium er- nannt. An seine Stelle als Provinzialschulrath in Koblenz tritt Regierungs- und Schulrath Dr. Quibel-Düsselhof, früher Kreis-Schulrath in Strassburg Westfr.

Kreisrath Jacob in Marienwerder zum Departementsrath ernannt.

(Mission und Humanität.) Aus dem interessanten Vortrag, den Herr Stadtpfarrer Dr. Winkler-Steinbrunn auf der 27. Jahresversamm- lung des Provinzialvereins für Innere Mission in Westpreußen über „Innere Mission und kon- fessionell neutrale Humanität“ hielt, möchten wir wenigstens die Grundgedanken nachtragen. Der Redner führte in seinem 1^{1/2} stündigen Referat etwa fol- gendes aus: „Gegenwärtig besteht in bezug auf die Arbeit an Kranken und Nothleidenden unserer Zeit ein Wettstreit zwischen Humanität und In- nerer Mission. Umfangreich und meist sehr or- ganisirt sei die Arbeit der Humanität, wie z. B. in dem Nothen Kreuz, in den Vaterländischen Frauenvereinen, die in 17 Verbänden über 150000 Mitglieder zählen, in den Verbänden für Noth- stände in den Städten und auf dem Lande, in den Lehrlings- und Sonntagsgemeinen, in den großen Instituten für Volks- und Gemeinwohl in Frank- furt a. M., Dresden und anderen Städten. Und fast überall sei die humanitäre Arbeit nicht ein- eigenständiges Wirken, das bloß die Solidarität der Interessen vertritt, sondern selbstloses Wirken der Liebe, sodaß man auch die Humanität, wie die Innere Mission, eine Tochter des Christenthums nennen müsse. Dennoch bestesse ein Unterschied zwischen Humanität und Innerer Mission, schon in der Vertheilung der tiefsten Ursache der Noth. Während die Mission überall die Sünde als der Leute Verderben ansehe, suche die Humanität den Grund aller Noth in der Berrüttung der sozialen Verhältnisse, da nach ihrer Ansicht der Mensch für sich und an sich ein gutes und für alles gute empfängliches Geschöpf sei. Zusammen- fassen bestesse auch ein Unterschied zwischen Hu- manität und Innerer Mission in der Wahl der wirk- samen Mittel zur Abhilfe, in der Erkenntnis des letzten Ziels aller Liebesarbeit, und endlich in der Motivierung ihres Wirkens. Trotz der Verschiedenheiten sei ein Fortbestehen beider Größen, der Humanität wie der Inneren Mission, erwünscht und nöthig. Die Innere Mission bleibe nöthig, solange wir eine Volkskirche haben und behalten wollen; der Humanität könne man das Feld am besten da überlassen, wo es sich um Bekämpfung anderer Volksnöthe handelt, (etwa durch Kaffeekränzchen, Volks- fischen, Kassen, Wohnungsverbesserungen), ferner wo es gilt, hauptsächlich die öffentliche Meinung und die Gebelung zu beeinflussen, und endlich wo ein internationales Vorgehen, und endlich die Bekämpfung des Mädchenhandels, notwendig er- scheint. Doch auch in diesen genannten Fällen darf die Innere Mission nicht zurückbleiben, einmal, wenn die Humanität nicht oder nicht energisch genug eintritt, sodann, wenn die Humanität un- genügend oder bedenkliche Mittel anwendet oder wenn sie intolerant wird. Chrensjache der Inneren Mission müsse es ebenfalls sein, daß sie die sich zu erwerbenden Arbeiten, besonders Rettungsarbeit übernimmt, daß sie ferner das beste Personal von männlichen und weiblichen Berufsarbeitern ansammelt und zur Verfügung stellt. Die Frage des Zusammen- wirkens von Humanität und innerer Mission an derselben Sache erlebte sich in vielen Fällen nach den lokalen und persönlichen Verhältnissen; doch sei im allgemeinen zu beachten, daß man sich vor finanzieller Abhängigkeit von konfessionell neutralen Kreisen hüten solle, und daß man sich in Erziehungs- fragen ein genügendes Maß von Einfluß und Bewegungsfreiheit vorbehalten müsse. Jedenfalls müßten innere Mission und Humanität sich gegen- seitig in ihrem eigenständlichen Werth achten, — (Der Fleischpreis in Rußland.) Das russische Grenzgebiet nach Ostpreußen ist durch die Verhältnisse in Rußland noch so liegen wie früher und das Vieh und Fleisch dort noch immer für 18 Pfennige und billiger zu haben sei. Diese Ansicht ist irrig. Auch für Rußland gilt die alte Erfahrung, daß Ansehen und Begriffe sich forterben, lange nachdem die Verhältnisse,

von denen sie abgezogen und geschöpft sind, sich verändert haben. Das hiesige Rußland ist nicht mehr das gleiche, wie es vor Jahrzehnten ge- wesen, und auch die Preise sind daher nicht mehr dieselben wie vor Jahren. Das mußte zu ihrer Enttäuschung gestern eine Thorner Frau erfahren. Verleitet von den gewöhnlich verbreiteten Schwindeleien, daß „drüben“ alles so spottbillig sei und jeder Thorner Sonntags sein Duhn und alltags sein Pfund Schweinefleisch im Topfe haben könne, wenn nur die russische Grenze geöff- net würde, bilgerte die Frau am gestrigen Markttag in vierstündigem Marsch nach Andica, d. h. Rußisch-Leibisch, um dort billig einzukaufen. Die riesigen Erbsen, dachte sie, die man dort beim Einkauf von Butter, Eiern, Schmalz, Geflügel und Fleisch macht, lohnen schon den beschwer- lichen Weg und die Anzucht der Schw- hofen. Mit einem Paß versehen, trat sie um 5 Uhr morgens den Marsch an und durfte, nachdem sie auf der „Kammer“ dem russischen Zollbeamten sich über den Besitz von Gold aus- gewiesen — wer bloß deutsches Silbergeld bezu- Scheidemünze besitzt, wird zurückgewiesen — auch die Grenze überschreiten. Erwartungsvoll betrat sie den Markt, auf dem ein reges Leben herrschte und besonders der Fleischverkauf im kleinen so flott vor sich ging, daß an einer Verkaufsstelle allein 5 Schweine ausgelachtet wurden. Unsere Thornerin wurde aber ziemlich enttäuscht, als sie sich nach den Preisen erkundigte; die Frau spricht, nebenbei gesagt, fertig polnisch und ist selber Händlerin. Das Pfund Butter kostete 85 Pf., Schmalz 60 Pf., Wurst 50 Pf., Schweinefleisch 35 Pf., Eier 65 Pf., ein Schlachtkühen 150—160 Mk., eine Ente 1,35—1,50 Mark. Der Zoll, der etwa 5 Pf. auf das Pfund beträgt, ist hierin noch nicht eingebehalten. Die Enttäuschung war damit noch nicht zu Ende, denn als die Frau die 5 Pfund Fleisch, welche sie gekauft hatte, nachhause fand, daß dieselben nur gleich 4 deutschen Pfunden waren; das Schweinefleisch stellte sich daher noch um ein Viertel höher und kostete, nach deutschem Gewicht, das Pfund 43^{1/2} Pfennig (!) Gewichte, das Pfund man noch hinzu, daß die Qualität des russischen Fleisches eine bedeutend schlechtere ist als die des deutschen, sowie daß das russische Porckfleisch vielfach verfaulen und das Fleisch daher vielleicht noch obendrein gesundheitsschädlich ist, so wird das Pfund russisches Schweinefleisch selbst an Ort und Stelle keineswegs so billig ver- kauft, während es für Deutschland durch den Zu- schlag von Zoll (kurzt 5 Pf. das Pfund) und Transportkosten noch mehr verteuert wird. Es ist kaum anzunehmen, daß die Öffnung der Grenze das Pfund russisches Schweinefleisch — Trans- portkosten, Schlachthofgebühren und Fleischbeizung eingerechnet und berücksichtigt — sich bei uns unter 60 Pf. stellen wird, zumal die gesteigerte Nachfrage den Preis vermutlich doch noch etwas erhöhen würde. Also 50 Pf. für ein minder- wertiges Fleisch! Wie die gegnerischen Blätter angesichts dieser Thatfachen und Zahlen von der Öffnung der russischen Grenze so viel Heil er- warten können, würde ganz unverständlich sein, wenn man nicht wüßte, daß sie in dem Fleischnothmangel ein wirksames Mittel zur Verbeugung des Volkes bei den nächsten Wahlen zu besitzen glauben einen Trümpf, den sie nicht gern aus der Hand geben möchten. Glauben finden auch die liberale Presse inoffiziellen Renten nicht mehr. Die Thorner Frau, die zu ihrem Schaden dem Schwindel getraut, zog beim Hei- gang die Schuße aus, weil die Umbugung des Schwindlers größer gewesen wäre als die Erpar- nis. Im Einklang mit dieser Thatfache steht übrigens auch die Meldung aus Ostpreußen, daß dort nicht so viel russische Schweine eingeführt worden sind, als das Gerücht geklärt, weil die Schweine in Rußland zu teuer seien.“ Was sagt die liberale Presse dazu?

(Zur Vorsicht beim Kauf russischer Gänse.) rath der Verlust, den eine Frau auf der Bromberger Vorstadt, nahe der Ulmenstraße, er- litt hat. Ihr sind nämlich am Montag zwei schwarze Gänse, 10 Enten und 6 Hühner verendet, wie thierärztlicherseits festgestellt wurde, an Ge- fühlcholera, die wahrscheinlich durch den Import russischer Geflügels eingeschleppt worden ist. Auch die geschlachteten russischen Gänse daraufhin zu untersuchen, ist ratsam.

(Zubiläum.) Die Zimmergeleiten-Brüder- schaft hier feiert am 12. Oktober das 400jährige Bestehen ihrer Brüderschaft.

(Radfahrerverein „Pfeil“.) In der am Dienstag den 23. v. M. abgehaltenen General- versammlung des Radfahrervereins „Pfeil“ fanden die Neuwahlen des Vorstandes statt. Es wurden die Herren Bäckermeister Wohlfeil zum ersten Vor- sitzenden, Goldarbeiter Foh, Rosenfeld zum Kassirer, Fleischermeister O. Reimer zum ersten Fahrwart, Goldarbeiter C. Rosenfeld zum zweiten Fahrwart und zugleich zum Jugendwart wieder- und Kassirator F. Tscherner zum Schriftwart neu gewählt. Nach dem Rassenbericht für das abgelaufene Vereinsjahr verbleibt ein Bestand von 195 Mt. Der Verein zählt gegenwärtig 35 aktive und 9 passive Mit- glieder und ist gegen das Vorjahr um 16 gestiegen. Das im Viktoriargarten abgelaufene Winterver- gängen wurde auf den 9. November endgiltig fest- gesetzt.

(Prämierung für Blumenpflege.) Wie wir früherzeit berichteten, hat der hiesige Gartenbauverein im Frühjahr an Schülerinnen der hiesigen Gemeindeschulen sowie der Mädchenschule zu Mocker Ulmen in Töpfen vertheilt, um bereits bei der Jugend Sinn für Blumenpflege zu wecken. Heute Vormittag nahmen nun der Vor- sitzende des Vereins, Herr Hünge und Herr Gärtner Engelhardt in der zweiten Gemein- deschule eine Besichtigung der von den Schülerinnen gepflegten Pflanzen vor. Die Herren waren von dem Ergebnisse sehr befriedigt. Herr Hünge hob in seiner Ansprache hervor, daß sich die Hälfte der Blumen in guten Händen befinden hätte, für einen andern großen Theil wäre in betriebender Weise georgt worden, und nur einige Pflanzen seien zu Tode gedokort worden. Sieben Mäd- chen konnten für besonders günstige Erfolge ihrer Blumenpflege mit Preisen bedacht werden.

(Die Pionier-Schwimmhalle.) Ist jetzt abgebrochen und die Bekandtheile sind auf dem Landungsplatze (Wiese's Kämpfe) für den Winter untergebracht worden.

(Polizeiliche.) In polizeilichen Ge- wahren wurden 2 Personen geonnuen.

(Zugelaufen.) eine Henne beim Herrn Gewerbespektor, Thallstraße 24.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Septbr. früh 0,54 m über 0.

); Grantschen, 25. September. (Herr Haupt- lehrer und Kantor Sich) hiersehl tritt nach 45- jähriger verdienstreicher Amtstätigkeit, darunter 25 Jahre am hiesigen Orte, mit dem 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand. Während seines Wirkens hat Herr Kantor Sich sich die Liebe, Dankbarkeit und Verehrung der Gemeinde und Schüler in einem selten hohen Maße erworben. In Ehren des Scheidenden wird diesen Sonntag von den Lehrern des Konfereuzbezirks und der Gemeinde eine größere Festlichkeit veranstaltet.

o Thorner Niederung, 25. September. (Ab- scheidfeier.) In Ehren des von hier scheidenden Herrn Superintendenten Vetter veranstaltete gestern die Gemeinde des Kirchbiels Gurske im Sobotischen Saale ein Festessen. Als Vertreter der Stadt Thorn nahmen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Bürgermeister Stadtwitz daran theil.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 25. September. Der Gustav-Adolf- Kongress in Kassel beschloß, die große Liebes- gabe von 21980 Mk. der evangelischen Ge- meinde Willach in Kärnten zuzuwenden.

Stuttgart, 25. September. Der Ge- meinderath hat heute den Antrag der Sozialdemokraten auf zeitweilige Auf- hebung der städtischen Fleisch- steuern mit großer Mehrheit abgelehnt.

Leipzig, 26. September. Der 3. deutsche Handwerksverfammetag ist heute Vor- mittag durch den Vortortsvorsitzenden Klemp- nerobermeister Blathe-Hannover eröffnet worden.

Marseille, 25. September. Mehrere Führer der Buren, darunter A. Reiz, der Sohn des ehemaligen Staatssekretärs der südafrikanischen Republik, haben sich heute Nachmittag nach Madagaskar eingeschifft, um sich mit dem Gouverneur über Konzessionen für die Einwanderung von Buren zu ver- ständigen.

London, 26. September. Der neue Bize- könig von Irland, Carl Dudley, hielt Donner- stag Nachmittag seinen Einzug in Dublin. Auf den Straßen hielt sich weniger Publikum auf als gewöhnlich. Aus verschiedenen Theilen von Irland werden Ruhestörungen gemeldet. — Das irische Mitglied des Unter- hauses, O' Donnell ist am Donnerstag unter der Auflage der Bedrohung verhaftet worden.

Washington, 25. September. Die Ver- setzung des amerikanischen Votschafters in Petersburg Tower nach Berlin wird bestätigt.

Kapstadt, 25. September. Wie aus Port- Elizabeth gemeldet wird, ist dort ein Euro- päer an der Pest erkrankt.

Kapstadt, 25. September. Bei de Nar und auf der Rapphalbinsel sind die Mattern ziemlich stark aufgetreten. Bisher wurden etwa 150 Fälle festgestellt.

Verantwortlich für den Inhalt: Seine Wortmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Sept.	25. Sept.
Teud. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-95	216-75
Warschau 8 Tage	216-00	216-10
Oesterreichische Banknoten	85-40	85-40
Brennische Konsole 3%	92-00	92-10
Brennische Konsole 3 1/2%	102-00	102-00
Brennische Konsole 3 3/4%	102-00	102-00
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-10	92-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-00	102-00
Westf. Pfandbr. 3% neu. U.	89-10	89-10
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	98-40	98-60
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	99-00	99-00
4%	102-50	102-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		
Zentr. 1% Anleihe C	31-20	31-30
Italienische Rente 4%	102-70	102-60
Rumän. Rente v. 1894 4%	85-40	85-40
Diskon. Kommandit-Anleihe	187-50	187-50
Gr. Berliner-Strassenb.-Akt.	211-50	211-75
Garbener Bergw.-Aktien	167-40	167-00
Lamrächte-Aktien	203-75	204-25
Nordb. Kredit-Anstalt-Aktien	101-50	101-50
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%		
Spiritus: 70er loco	41-90	
Weizen September	150-50	151-00
„ Oktober	151-50	153-00
„ Dezember	152-75	153-75
„ Vork in Newy.	74 1/2	74 1/2
Koggen September	140-25	140-25
„ Oktober	138-00	139-50
„ Dezember	136-75	137-00
Wanl-Diskon 3 vSt., Lombardausst. 4 vSt.		
Privat-Diskon 2 1/2 vSt., London, Diskont 3 vSt.		
Pfennig 2/3, 26. Sept. (Getreidemarkt.) Zu- fubr 52 inländische, 311 russische Waagons.		

Sonntag, 28. September 1902 (18. Sonntag nach Trinitatis).

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Pfarrer Jacobi. Vorm. 9^{1/2} Uhr: Pfarrer Stadtwitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Superintendent Wankel. Vorm. 9^{1/2} Uhr: Ein- setzung der Konfirmanten der St. Georgen- Gemeinde: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Derselbe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottes- dienst in der Aula des Königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche: Vorm. 9^{1/2} und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker: Vorm. 9^{1/2} Uhr: Predigt. Pastor Mher. Nachm. 3 Uhr: Christentehre.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 10 Uhr: Prediger Krüger.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Verbstorbenen. Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Nothfälle der Landeskirche: Pfarrer Endemann.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Ratkowski**, in Firma **A. Mathesius**, in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

In der Straffache

gegen den Händler **Robert Poasch** in Thorn, geboren am 20. Dezember 1874, evangelisch, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht in Thorn am 24. Juni 1902 für Recht erkannt:

- 1. Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu zwanzig Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu fünf Tagen Haft verurteilt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.
- 2. Dem Beleidigten, Polizeizeugant **Mischko** in Thorn, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten 4 Wochen nach Zustellung des Urteils tenors einmal in der „Thorner Bresse“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Die Nichtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Thorn den 20. Septbr. 1902.
Schulz,
Berichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentlicher Verkauf.

Die uns von der Firma **Arnold Löwenborg** in Thorn veräußerten Waaren sind zwar:

- ca. 260 Pfd. gewaschene Wolle, ca. 230 Pfd. Schmutzwolle, (lagernd im Speicher Mauerstr. 13 in Thorn)
- ca. 76 t Weizen Lagerudim ca. 13 t Roggen Speicher ca. 12 t Lupinen Brückenstr. 6 in Thorn,

werden am 29. September d. Js., vormittags 9 Uhr, durch den kaiserlichen Banknotar, Herrn **Engler**, öffentlich gegen Vorkaufzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Thorn den 25. September 1902.
Reichsbankstelle.

Das zur **Joh. Skrzypnik'schen** Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in:

- Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak, Portemonnaies, Zigarrentaschen etc., im Lagerwerkze von Nr. 2537/41, soll im ganzen verkauft werden.

Schriftl. Angebote werden bis zum 30. September cr. bei dem unterzeichneten Konkursverwalter entgegen genommen; mit den Angeboten ist eine Bietungssicherheit von 400 Mk. zu hinterlegen.

Näheres durch den Konkursverwalter **Robert Goewe**.

Die neuerbaute Molkerei

zu **Lonzyn Kreis Thorn** braucht vom 15. Oktober cr. ab regelmäßige **Milchlieferanten**.

Zu diesem Zwecke findet am **Donnerstag den 2. Oktober cr.**, 4 Uhr nachmittags, in der Molkerei des Herrn **Gmielewski** zu Lonzyn eine **Versammlung** statt, zu welcher ich die Herren Viehbesitzer ganz ergebenst einlade.

Thomas Gwiazdowski, Molkereibäcker, aus **Mlewo**.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt v. Janowski.

Hilfe gegen Blutstockung. Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

Wäsche jeder Art wird sauber angefertigt. Junge Mädchen, die das Wäschewaschen erlernen wollen, können sich melden Mauerstr. 71, I, bei **Frau Donatta**.

Prätigen Mittagstisch, sowie gutes Lagerbier empfiehlt **Julius Standarski**, Seglerstr. 11.

2000 Mark auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unter **B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Violin-Unterricht

wird ertheilt. Angebote unter **G. R. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalterin

mit guten Empfehlungen sucht **Sand**, Hotel Thorner Hof, Thorn.

Schülerinnen,

welche die Damenschneiderei unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Mädchen,

welche das Klavierspiel gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Geschw. Kremin**, Bach- und Plätt-Anstalt, Schiefer Thurm.

Garantie für gute Ausbildung.

Deutsches, evangelisches **Mädchen** für Haus, Küche und Wäsche zum 15. Oktbr. gesucht. Meld. von 11-1 Uhr. **Frau v. d. Chevalerie**, Albrechtstr. 6, III.

Suche von sofort **Kindergärtnerin** 1. Kl. und **Bonnen** nach Warchau und Umgegend, Hansbieder, Kutscher, Kaufbühren.

Stanislaus Lewandowski, Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.

Ausbesserin,

die auch etwas schneidert, gesucht **Heiligegeiststraße 3.**

Ordentliche Frau

für häusliche Arbeiten kann sich melden **Hotel Thorner Hof.**

Mädchen für alles weiß nach Stellenvermittlerin **Auguste Haase**, Heiligegeiststraße 11.

Junges Aufwartemädchen gesucht **Zurkerstraße 7, 2 Treppen.**

Für Frühjahr 1903 wird zur Fabrikation von Drainröhren und Hintermauerungssteinen ein **tüchtiger Meister** gesucht. Anerbieten zu richten an die **Grantschener Ziegelwerke Georg Wolff**, Thorn.

Stellmacher,

der sich auch auf Zimmermannsarbeit versteht. Dauernde Stellung für den richtigen Mann. Wo, zu erfragen in der Geschäftsst. d. **Sta.**

Tüchtige Schlossergesellen

steht sofort ein **H. Riemer**, Schlossmeister, Thorn III.

Malergehilfen

steht ein **A. Ziolski**, Mauerstr., Thurmstraße 12.

Ein Lehrling

kann sofort oder später eintreten. **F. Stahnke**, Schneiderstr., Araberstraße 5.

Lehrling

zur Tischlerei gesucht. **Koornor**, Thurmstraße 14.

Zuverlässiger Junge

zum Milchfahren bei hohem Lohn gesucht in **Forkhaus Rudat**.

500 Mk.

auf sichere Hypothek vom 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grüßenz für eine Dame.

Entgegen des **Confituren-Geschäft** ist zu verkaufen. Angebote unter **G. E. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücks- An- und Verkäufe

vermittelt reell, diskret, ohne jeglichen Vorbehalt das altbekannte Institut **B. Renner & Co. (E. H. G.)**, Berlin O. 27.

Hausgrundstück

in bester Lage Bromb. Vorst. zu verkaufen. Angebote unter **B. V.** an die Geschäftsstelle d. **Sta.** erbeten.

Zu **Glauchau** bei **Culmbach** sind **2 Familienhäuser** (1 Steinbach, 1 Pappbach) eins à 150 Mk. und eins à 100 Mk. zu verkaufen.

Kantine und großer Schuppen,

aus Holzwerk bestehend, steht in Kiesgrube Seyde zum sofortigen Abbruch zum Verkauf. **Strauch**, Bahnhofs Th. Papau.

2 Kl. Ladentische für Lichtmacher und eine Schaufelmaschine mit Spiegel u. Glasplatten verk. billig. Näh. in der Geschäftsstelle d. **Sta.**

CAFE RESTAURANT KAISERKRONE

Wir beehren uns hiermit, die höfliche Mittheilung zu machen, dass wir mit heutigem Tage die Leitung des

Café's „Kaiserkrone“

Herrn **Hans Steinfeldner** aus **Wien** übertragen haben.

Wir sind der bestimmten Ueberzeugung, dass Herr **Steinfeldner**, welcher bereits mehreren weltstädtischen Café's vorgestanden hat, es auch hier verstehen wird, sämtlichen Wünschen der Gäste in weitestem Masse gerecht zu werden, und bitten wir, ihn durch regen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Meyer & Scheibe.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige versichere ich hiermit, dass es stets mein Bestreben sein wird, das Etablissement auf der Höhe eines modernen grossstädtischen Café's zu halten. Ich werde mein besonderes Augenmerk darauf richten, dass durch Verabreichung nur bester Speisen, Getränke und vornehme Bedienung auch den verwöhntesten Ansprüchen Genüge geleistet wird.

Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, noch zu bemerken, dass vom 1. Oktober cr. in den oberen Räumen des Etablissements sowohl zum **Frühstücken** wie auch abends **warme Speisen** nach **Original-Wiener Küche** zur Verabreichung gelangen werden.

Sich einem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Hans Steinfeldner.

Der große Speicher

in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt **Carl Kleemann**, Gerechestr. 15/17.

Gelegenheitskauf.

Eine große Partie silberner u. goldener (14 ka.) Herren- und Damenschmuck, sowie goldener Herrenketten verkauft noch zu halben Preisen **T. Schröter**, Thorn, Windstr. 3, pt.

Ein Sommer- und ein Winterpaletot,

fast neu, billig zu verkaufen **Araberstraße 5, II.**

Möbel (Salonmöbel, 2 Buffets etc.) und andere Stücke einer Wohnungseinrichtung sind wegen Auflösung des Haushalts zu verkaufen **Neustädt. Markt 24, I.**

Gebrauchter eis. Ofen

zu kaufen gesucht. Adressen bitte **Elisabethstraße 3 im Laden abzugeben.**

Damenjattel

zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. 66** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Umzugshalber

alte Möbel bis 1. Oktober billig zu verkaufen **Gerechestr. 3, pt. r.**

Zette Schweine

kauft jeden Posten und zahlt die höchsten Preise **Hermann Rapp**, Thorn.

Fohlen

(Gauschimmel, Stute), 2 1/2 Jahre alt, schön ausgewachsen, ist zu verkaufen. **P. Kopszynski**, Mader, Waldauerstr. 57.

Feine Tafeläpfel, gute Quisenbirnen, Blutbirnen und Winterbergamotten

sind zu haben in **Domaine Steinau bei Tauer.**

Größeres Dominium des Kreises Thorn wünscht seine anerkannt vorzüglichen

Erkartoffeln

direkt zu Menagezwecken abzugeben. Best. Anfragen unter **R. 100** besördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung an ihren Bestimmungsort.

Möbl. Zimmer und kl. Wohnung von sofort zu verm. **Sirobandstr. 20.**

Per 1. April 1903

eine Balkonwohnung, 1. Stock, 7 Zimmer, Entree, Badezimmer etc., zu vermieten

Seglerstraße 22.

Petschnikoff-Concert

am 16. Oktober. — Karten à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich die von meinem verstorbenen Manne seit 14 Jahren betriebene

Stellmacherei

unverändert weiter führe. Unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bin ich im Stande, allen Anforderungen gerecht zu werden. Neu-, sowie Reparaturarbeiten werden jederzeit angenommen und bei solidester Preisberechnung geliefert. Zudem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll **Wittwe Pawlik**, Thurmstraße 10.

Zur Jagd.

Zentralf.-Doppelstinten aller Systeme 26-350 Mk., Drillinge, Büchsen, Revolver und Tefchings billigst. Alles in garant. bester Schußleistung. Umtausch gestattet.

Rotweiser Patronen Kal. 16 per 100 Stück **M. 7,50**
Gärtler-Wdr. Patronen Kal. 16 per 100 Stück **M. 7,50**
Marke Japan Patronen Kal. 16 per 100 Stück **M. 6,75**
Kal. 12 = 1 Mark mehr. **Rauchschwade** 9 bis 12 Mark. Nach außerhalb umgehender Versandt.

E. Peting, Büchsenmacher, Gerechestr. 6.

Reizende Neuheiten

für **Brandmalerei** in großer Auswahl, **Brenn-Apparate 9 Mk.** empfiehlt **Albert Schultz**, Elisabethstraße 10. Aufzeichnungen jeder Art werden geschmackvoll angefertigt. **Billige Preise.**

Franz Goewe,

Teleph. 50 **Brotstr. 25** vorm. J. G. Adolph, gegr. 1809, empfiehlt

neue Dillgurken.

Sämtliche Böttcher-Waaren hält stets vorräthig **H. Rochna**, Thorn, Böttcherstr., im Museum.

Eine kleine Wohnung,

2 Zimmer, helle Küche und Anbehör, zum 1. Oktober zu vermieten **Gerechestr. 14, part.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Anbehör, part., für 261 Mk. zu vermieten **Culmer Chaussee 42.**

Zwei Wohnungen

verm. sof. **Schwarz**, Kasernenstr. 46. Eine freundl. Pt.-Wohnung von 3 Zimmern und Anbehör billig zu verm. **Gerberstr. 13/15.** Zu erfr. daselbst.

Umständliches, großes, 3 fenstres Zimmer zu vermieten. Zu erfragen **Culmerstr. 28, im Laden.**

1 Kl. Sinterwohnung zu 12 Mk. p. Mon. u. vern. **Coppernitsstr. 24.**

Kleine Beamtenwohnung zu vermieten **Heiligegeiststr. 13.** **Friedrichstr. u. Wagenremise** zu verm. **Max Püchtera.**

Pferdestall

zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Donnerstag, 23. Oktbr., Artushof.

Künstler-Concert:
K. K. Kammervirtuos, Professor Kaver Scharwenka,
Frl. Marie Dietrich,
Kgl. Hofopernsängerin v. d. Kgl. Oper zu Berlin.
Numm. Karten à 3 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Abonnements

auf sämtliche Zeitschriften und Modenjournalen nimmt entgegen, bei prompter Lieferung, die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Der Anker-Verein

stellt **Sonntag den 28. Septbr.**, nachmittags 3 Uhr, für Interessenten des Holzhandels die beiden Dampfer „Emma“ und „Adler“ zur Fahrt nach **Korzeniec**. Fahrpreis pro Person hin und zurück 50 Pfennig.

Schützenhaus Thorn.

Vom 1. Oktober ab: **Regelmässiger Mittagstisch** zum Abonnementspreise von

1 Mark.

Bestellungen

werden **jetzt schon** entgegen genommen. **E. Harwart**, Hoflieferant.

Hôtel „Thorner Hof“

empfiehlt als **Saison-Neuheiten:**

Ia Austern und **Beluga-Kaviar**

vom diesjährigen Herbstfang. **Restaurant**

„Zur guten Quelle“, **Brombergstraße 86.**

An dem **Sonntag den 27. und Sonntag den 28. September cr.** stattfinden

Würstchen

(eigenes Fabrikat) und **Warthauer Pfast** erlaube mir meine werthen Gäste und Freunde ganz ergebenst einzuladen. **Kowski.**

Lulkau.

Sonntag den 28. Septbr. cr.

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **F. Heinemann.**

Gasthaus „Zur Linde“,

Gostkau. **Sonntag den 28. Septbr. cr.:**

Großes Tanzkränzchen,

wozu ganz ergebenst einladet **Newie, Gastwirth.**

Evangelische Gemeinschaft.

Gottesdienst in **Woder, Bergstr. 23:** jeden Sonntag, vorm. 10 u. nachm. 4 Uhr, sowie **Donnerstag, abends 8 Uhr.** Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Arenz-Verein.

Sonntag, 28. Septbr. cr., nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinssaal, **Gerechestr. 4.** Mädchenquote. Eintritt frei für jedermann.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Arenz.

Sonntag den 28. Septbr. cr., nachm. 3 1/2 Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokal, **Baderstraße 49.** Jedermann ist herzlich willkommen.

Entlaufen

russischer Windhund, „**Mastok**“, weiß mit brauner Kopfschmung und großer brauner Blatte. Abzugeben gegen Belohnung **Leibschützstr. 30, links.**

Wattgoldene Sette verloren!

Gegen gute Belohnung abzugeben **Katharinenstr. 3, I. r.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1902							
Septbr.	28	29	30	1	2	3	4
Oktober	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Novbr.	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Siezu Beilage.

Parlamentarisches.

Sitzung der Zolltarifkommission vom Donnerstag: Zur Verabreichung stehen Abschnitt 2, mineralische und fossile Kohlenstoffe, Mineralöle, Positionen 219 bis 244. Abg. Nutric (Sodum.) sprach sich gegen Vinstein, Petroleum und Zementzoll aus. Abg. Frhr. v. Wangenheim (B. d. S.) beantragt, den Vinstein zollfrei zu lassen, ebenso Bortlandzement, den Zollsatz von 10 Mk. für rohes und gereinigtes Petroleum nur dem ersten anzuerkennen, letzteres mit 12 Mk. zu verzollen. Abg. Bachnicke (frei, Volksp.) sprach die Hoffnung aus, daß wangenheim's Eintreten für die Zollfreiheit bei seinen fraktionsgenossen mehr Beifall finde, als seine bisherigen Anträge. Schließlich wurde Abschnitt 2 unverändert angenommen, ebenso Abschnitt 3, Wachs und Fett säuren, umfassend die Pos. 245-262. Die Kommission nahm ferner nach kurzer allgemeiner Erörterung ohne Einzelberatung den vierten Abschnitt (Positionen 263-388), chemische, pharmazeutische Erzeugnisse, Farbstoffe, nach den Beschlüssen der ersten Sitzung an und begann die Verhandlung über den fünften Abschnitt, Spirituosen. Verabreicht wurden die Positionen 392, 393, 406 und nach dem Antrag Trendt (freisinn.) beschlossen, den Zoll festzusetzen für künstliche Seide ungezwirnt oder einmal gezwirnt, wenn ungefarbt, mit 30 Mk. (Verzollung der ersten Leistung 20 Mk.), gefärbt mit 60 Mk. (erste Leistung 40 Mk.), zweimal gezwirnt 90 Mk. (erste Leistung 60 Mk.). Die Kommission beschloß ferner zu Position 406 die vom Abg. Bachem (Zr.) mit Rücksicht auf die Kreisler Kreppindustrie beantragten Zollsätze: unbedachte Gewebe aus Seide, Gaze, Krepp, Flor über 20 Gramm pro Quadratmeter wiegend 1000 Mark (erste Leistung 400 Mark), 20 Gramm und darunter 1500 Mark (erste Leistung 1000 Mark) anzunehmen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 24. September. (Verschiedenes.) Herr Warrer Schmidt beendet am 28. September seinen Urlaub und nimmt mit dem nächsten Tage seine Amtsgeschäfte wieder auf. — Am Sonntag den 25. September findet die Konfirmation der Konfirmanden des Herrn Prediger Buzig statt, und zwar von 15 Knaben und 22 Mädchen. — Die Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik beginnt am Dienstag den 7. Oktober. — Am 1. Oktober bezieht Herr C. v. Breese sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum. — Culmburg, 25. September. (Erledigte Hauptlehrstelle. Submissionstermin.) An der hiesigen katholischen Mädchenschule ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers die Hauptlehrerstelle, welche mit einem Anfangsgehalt von 1650 Mk. dotiert ist, zu besetzen. — Die Herstellung eines Steigerthurmes auf dem Berg neben dem Amtsgericht soll in Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 2. Oktober d. Js. vormittags 11 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Wieslau, 25. September. (Bei dem Mangel an Gendarmenwohnungen) in hiesiger Stadt hat die Regierung an die Stadtverwaltung das Schreiben gerichtet, eine Wohnung auf städtische Kosten für 2 Gendarmen zu bauen. Die Regierung hat sich erboten, 600 Mk. Jahresmiete zu zahlen und den Mietpreis von 6000 Mk. für 10 Jahre im Voraus zu entrichten. — Wieslau, 25. September. (Eröffnet) wird am 1. November die evangelische Schule auf dem Anstaltungslande Drückenhof. — Z Culmer Stadtniederung, 25. September. (Kartoffel- und Döbnernte.) Das Ergebnis der Kartoffelernte ist sehr mittelmäßig. Auf freiem Boden ist die Hälfte der Knollen faulig. Besonders faulen Rosa-, Hertha- und Lagerkartoffeln. Schon sind Elbinger und Mehringer Kartoffelhändler hier und halten Anträge nach Kartoffeln. Sie bieten pro Zentner 1,30 Mk. Noch scheint wenig Verkaufslust zu herrschen, auch verlangt man höhere Preise. — Für Obst, Bergamotten und weiße Stettiner Äpfel bieten die Händler 3,50 pro Zentner. Der nächste Sommer ist besonders bei Winteräpfeln und Pfäumen (Zwetschen) zu spähen. Erstere sind klein und fleckig, letztere zurzeit noch vielfach grasgrün.

Rosenberg, 23. September. (Verschiedenes.) In einer vom Bürgermeister Hermsdorff einberufenen Versammlung der Geschäftstreibenden und Inhaber öffentlicher Verkaufsstellen wurde der Beschluß gefaßt, den Herrn Regierungspräsidenten um anderweitige Festsetzung der Verkaufszeiten zu bitten. Mit großer Mehrheit entschied sich die Versammlung dafür, sowohl im Sommer wie im Winter die Läden von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet zu halten. Bis dahin dürften die Verkaufsstellen bis 9 Uhr abends offen gehalten werden. — Glück im Unglück hatte der 9 Jahre alte Sohn des Arbeiters S. aus Weizenfelde. Er stürzte kopfüber durch eine Dachlücke aus einer Höhe von über 4 Metern auf die Erde. Unter einer Berührung der Kopfhaare, die vom Arzt wieder zugehört wurde, hat der Knabe weiter nichts auf Verletzung davongetragen. — Ich verzeihe treuherzig in der heutigen Schöffensitzung der Angeklagte Schachtmeister Vieleit aus Dirschau, als der die Verhandlung führende Richter sich anschickte, sein ziemlich umfangreiches Strafregister zu verlesen. Die Verlesung fand aber doch statt und es wurde die Strafe von 2 1/2 Monaten wegen Unterschlagung und Diebstahls zu den alten hinzugefügt.

Ronitz, 23. September. (Der Mord in Ronitz) wird durch den am 30. d. Mts. vor dem Landgericht I zu Berlin gegen Hebdaktion und Verlag der „Staatsbürger-Zeitung“ beginnenden Strafprozess wahrscheinlich in umfassender Weise aufgeklärt werden. Es ist ein ziemlich umfangreicher Zeugenapparat angeboten worden, und schon der Gang der Voruntersuchung läßt erkennen, daß Ueber raschungen nicht ausgeschlossen sind. — Eubm, 22. September. (Von einem bedauerlichen Unfall) wurde kürzlich die Frau des Mühlensäckers Wischitzki in Nikolaiten betroffen. Vor einigen Tagen sollte ihre Schwiegertochter Einzug halten, und zu der Nachbarnfeier war das Gebäude betraut. Frau Wischitzki begab sich in

den Garten, um einige Kirichen für die Tafel zu pflücken. Sie bestieg eine Leiter, stürzte jedoch herab und trug schwere Verletzungen am Rücken davon. Die Frau ist gestorben.

Ebing, 25. September. (Aus Rominten.) Zum Empfang des Kaiserpaars war der Bahnhofs Rominten am Dienstage festlich geschmückt. — Vor dem Jagdhaus hatten sich, nach einem Berichte der „N. Allg. Z.“, die Oberförster der Haide versammelt. Kurz vor 10 Uhr wurde das Kaisergeräth am Waldessam sichtbar. Auf dem Jagdhaus wurde die Kaiserfamilie empfangen, und die Glocken in der Hubertuskapelle begannen zu läuten. Zwei Spitzenreiter eröffneten den Zug, das Kaiserpaar im offenen Biererzug folgte. Auf dem Schloßhof begrüßte der Kaiser die Oberförster der Haide durch Händedruck, unterhielt sich mit ihnen und erkundigte sich nach dem Stand der Hirche. Ebenfalls nahm der Kaiser die Meldungen der Hauptleute der beiden Ehrenkompanien entgegen. Diese Herren wurden zum Diner befohlen. Für den Nachmittag war eine Pirschfahrt festgesetzt, zu welcher der Kaiser kurz vor 4 Uhr das Jagdhaus verließ. — Am Dienstag, dem Tage der Ankunft des Kaisers in Rominten, war es gerade ein Jahr her, daß der Kaiser nach dem abgebrannten, jetzt bereits zum Theil wieder aufgebauten jüdisch-russischen Städtchen Wjshyten gekommen war und den Unglücklichen die erste hochherzige Spende von 10000 Mark hatte überreichen lassen. Aus diesem Anlasse fanden dort gestern, wie dem „Geselligen“ berichtet wird, in den Kirchen und in der Synagoge Dankesgottesdienste für den Kaiser statt. Es wurde an den Kaiser nach Rominten ein Dankes-Telegramm abgeleitet. Der Kaiser ließ darauf durch Forstmeister v. Saint-Bail seinen in warmen Worten gehaltenen Segenswunsch der Stadt telegraphisch übermitteln. — Der Rittmeister Meißner von Ribarich, der Oberst der dortigen russischen Gendarmen, ist zum Sonntag zum Gottesdienst und — Der Diner nach Rominten eingeladen worden, am Freitag, Kaiser trifft, aus Rominten kommend, am Freitag, 3. Oktober, nachmittags gegen 4 Uhr in Langfuhr ein. Nachdem der Kaiser im Kaiserjagd der Leibjagaren-Brigade zu Abend gegessen hat, erfolgt um 10 Uhr die Abreise nach Berlin.

Ebing, 25. September. (Ein eigentümlicher Fall.) schreibt die „E. B. Z.“, treibt gegenwärtig in auswärtigen Zeitungen sein Wesen; er beschäftigt sich mit Cadinen und den Allerhöchsten Herrschaften und vertritt dabei eine derartige Portion Offenheit, daß Kartagehül ihm ein unbekannter Begriff zu sein scheint. Nicht einmal ein paar Hoflieferanten-Diplome sind von den wiederholten Besuchen des Kaiserpaars abgesehen, und ebenfalls fehlen noch die Tanzhülsen. — In diesem Tone geht es weiter. Wir waren bisher der Meinung, daß Besuch seiner selbst wegen willkommen geheißen wird, nicht etwa nur wegen der Zuckerlücke, die er im Kocke verbringt. Wir waren der Meinung, daß es uns Ebingern eine ganz besondere Freude und Ehre sein müßte, unser Kaiserpaar recht oft bei uns und in unserer nächsten Umgegend zu wissen, eine Freude, die aus warmem Herzen kommt, die durch Liebe und Verehrung zu unserem Herrscherhause erzeugt wird. Leider scheint es einige Leute zu geben, die anderer Meinung sind, die nur lieben und sich begeistern können, wenn sie dafür bezahlt werden. Solche Leute sprechen sich ihr Urteil selber, ohne es zu merken. Es ist eine kleine Gesellschaft, die sich überall herbordrängt, die überall gesehen werden will, die überall am lautesten Hurra schreit, will sie glaubt, dadurch schneller zu einem Orden, zu einer Auszeichnung oder zu einem Titel zu kommen. Diese Leute „machen sich zwar gar nichts aus derlei Kinderlischen“ — so erzählen sie jedem, „aber...“ Na, ja, dieses Aber. Es soll ihre richtigen Verdienste um Staat und Gemeinde und anderes andenten. Meist die Bezahlung für die gebundene „Liebe“ aus, dann rächen sich die wackeren Männer durch allerlei kleine Nadelstiche. Glücklicherweise ist diese Menschenjorte, die nur gegen Bezahlung liebt, winzig klein. Wenn das Kaiserpaar in den nächsten Wochen wieder nach Cadinen kommt, dann werden ihm die Herzen vieler Tausender in aufrichtiger Verehrung entgegen geschlagen und ihre frommen Wünsche nicht davon abhängig machen, daß Bezahlung erfolgt. Zum Schluß bemerkt das Ebinger Blatt: Solange der oben erwähnte Mann sein Geschreibsel nur in einigen Provinzialzeitungen ablagerte, hielten wir es nicht der Beachtung werth; seitdem er aber auch die hauptstädtische Presse dazu benützt, glauben wir ihm entgegenzusetzen zu müssen, um das Aufkommen von falschen Ansichten über Ebing und seine Bewohnerlichkeit zu verhindern. In bedauern sind die Zeitungen, die sich als Ablegnungskstätte mißvergnügter Hurrafreier benützen lassen.

Tolkemit, 25. September. (Billiges Getreide) gab es hier am Dienstag zu kaufen; der Zentner kostete 25 Rgr. Es handelte sich um Hafer, der aus dem bei Wörben gestrandeten Dampfer „Emil Berens“ kam, von welchem Getreide ein hiesiger Schiffer eine Ladung mitgebracht hatte. Seewasser und Schilf haben in den langen Monaten den Hafer schwarz gefärbt und ihm einen abstoßlichen Duft gegeben. Durch fleißiges Waschen und Abpülen befreiten sich Geruch und Aussehen. Schweine und Enten fraßen den so behandelten Hafer gerne.

Pr. Stargard, 23. September. (Theuerungsnotlage.) Der „Danz. Btg.“ schreibt man von hier: Unter dem Zeichen der Fleischnot hat Herr Fabrikbesitzer und Beigeordneter Goldschmidt hier selbst, statt mit seinen Leuten, wie sonst, den Stiftungstag seines Werkes (diesmal den 63.) festlich zu begehen, allen Arbeitern eine Fleischtheuerungszulage von je 60 Pf. an die Verheiratheten, 4 Pf. an die Ledigen gewährt.

Dirschau, 25. September. (Todes Kind.) Gestern Nachmittag wurde in einem Gebüsch des hiesigen Stadtparks ein mehrere Monate altes Kind todt aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß das Kind der unverschämten russischen 18 jährigen Arbeiterin Stefani

Stefanowksi gehört, die sich bagabundirend im Kreise umherstreift und in der Nacht zu Dienstag im hiesigen Johanniterkrankenhaus einen Einbruch verübt und aus einer Oberbüchse 20 Mk. Geld entwendet hat. Die St. hatte einige Tage vorher in dem Krankenhaus Aufnahme gefunden und dabei dessen Räume kennen gelernt.

Danzig, 23. September. (Verschiedenes.) Mit der Errichtung einer neuen Funkenbruch-Station ist auf der Kaiserlichen West begonnen. Der Empfangsapparat ist auf dem höchsten der großen Werkschächte-Schornsteine in einer Höhe von 52 Metern angebracht. Man hofft, von hier aus bis auf eine Entfernung von 250 Kilometern eine Verfrühdigung erzielen zu können. — Der frühere langjährige Meubant des hiesigen Vorwärtsvereins Herr Karl A. Elsner beging heute mit seiner Gattin das 50 jährige Jubiläum. Herr E. ist 77 Jahre alt. — Der Konkurs der Firma Otto Jaglinsky und Co. ist durch einen Zwangsvergleich mit 48 Prozent beendet worden.

Danzig, 25. September. (Schwere Ausschreitungen) verübte vor der Bohnung seiner Eltern auf Brabant der Torpedobehizer Moriz Morokowski vom Küstenpanzer „Hildebrand“. Als ihn in angetrunkenem Zustande ein Oberbeizer an Bord bringen wollte, zog er ein Messer und verletzte den Oberbeizer so schwer am Kopfe, daß ins Lazareth gebracht werden mußte. Ebenso ging es Mutter und Schwester des Mordens; auch sie mußten ins Lazareth gebracht werden.

Aus dem Kreise Osterode, 21. September. (Vertrag zur Seuchenabwehrung aus Rußland.) In den Ostschiffen Brückensoldat und Friedrichsberg ist die Geflügelcholera ausgebrochen, vermuthlich ist sie durch russische Gänse eingeschleppt worden. — Insterburg, 23. September. (Wichthverfluß.) Der heutige Viehmarkt hatte einen Auftrieb von 1000 bis 1100 Haupt Rindvieh, das sich in recht befriedigendem Futterzustand befand. Der Handel war flau und stand unter einem, wenn auch nur mäßigen Rückgang der Viehpreise. Es verblieb ein nicht unerheblicher Ueberstand. — Mogowo, 22. September. (Neue Domäne.) Wie verlautet, soll das erst kürzlich gekaufte Anstaltungsland Ottenrud nicht besiedelt, sondern als Domäne einem Pächter übergeben werden. Aus einer Anfrage der Schulbehörde, ob die evangelische Schule in Königl. Grochowizka zur weiterungsfähig sei, will man schließen, daß die Domäne nur deutsch-evangelische Arbeiter erhalten werde.

Nowotzlaw, 22. September. (Der hiesige Verein deutscher Katholiken) beabsichtigt zur nächsten Vertreterversammlung des Provinzialverbandes folgenden Antrag einzubringen: Der Vorstand des Provinzialverbandes wolle bei dem Herrn Erzbischof folgende Anträge stellen: 1. Sämmtliche Verkündigungen, Angebote u. s. w. sollen in allen Kirchen der Erzdiözese auch in deutscher Sprache erfolgen; 2. an allen Sonntagen und Festtagen, an denen deutsche Predigten stattfinden, soll den deutschen Katholiken gestattet werden, deutsche Kirchenlieder zu singen; 3. in denjenigen Orten der Diözese, in denen die deutschen Katholiken eine eigene Kirche mit einem Pfarrer haben, sollen besondere Gemeinden deutscher Katholiken gebildet werden.

Strelno, 24. September. (Eine schreckliche That) wurde gestern Abend hier verübt. In der Nähe der alten Molkerei wohnt in einem kleinen Stübchen das Ehepaar Hartwig, und bei diesen Leuten seit einiger Zeit die Wittwe Kelm mit ihrer ca. 12 Jahre alten Tochter. Die beiden Frauen waren gestern in Streit geraten, und die Frau H. drohte der K., hierauf ihrem Ramee am Abend Mittheilung machen zu wollen, der ihr es dann schon besorgen werde. Zwischen dem Ramee der H. und der K. kam es denn auch zum Streite, in dessen Verlauf der Mann der bereits im Bette liegenden Frau K. angeblich mit einem Beile oder einer Axt mehrere wichtige Schläge auf den Kopf versetzte, so daß die Diensthilfe zertrümmert und das Gehirn bisorgelt wurde. Die Frau des H., welche bei dem Vorfalle zugegen war, will von dem Vorgange jedoch nichts gesehen haben. Dagegen sagt die Tochter der Wittwe Kelm, die auch bereits im Bette gelegen, daß die Frau H. sie, als sie um Hilfe rufend zur Stubbe hinaus wollte, festgehalten und erst später beim Hinzukommen der Nachbarn hinausgelassen habe. Die Frau des Stadtwachmeisters, welche von dem Vorfalle bereits gehört hatte, führte den Verbrecher unter dem Vorgeben, mit ihm zum Bürgermeister zu gehen, zum Polizeigefängnis und sperrte ihn ein. Der Mann ist ein Krüppel und kann sich nur mit Hilfe eines Stoches fortbewegen. Die verletzte Frau wurde in das Krankenhaus überführt, jedoch ist keine Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

Janowitz, 24. September. (Obstkur.) Um den aus den Obstkärgenden Rheinflands und Westfalens stammenden hiesigen Anstaltlern bei Anlagen von Obstkärgärten mit Rath und That beizustehen, hat die königl. Anstaltungsdommission bei Janowitz vor einigen Jahren einen Obst- und Gemüsegarten anlegen lassen und die Verwaltung einem Fachmann übertragen. Der Garten ist 28 Morgen groß.

Biala, 23. September. (Folgenschwere Nothzeit.) Der Losmann J. aus dem Gute Kalischen ließ einen gewissen Gutowski, der sich in K. als Viehhändler vermittelte wollte und zu diesem Zwecke mit J. mitfuhr, von dem Wagen, überfuhr und verletzte ihn dadurch so schwer, daß G. bald darauf gestorben ist. J. wurde geschlossen in das hiesige Gefängnis gebracht.

Budzin, 22. September. (Einen empfindlichen Verlust) erlitt vor einigen Tagen der Mühlensackbesitzer und Gänsehändler Hildebrandt auf dem Güterbahnhofe in Kreuz. Von ca. 1000 auf dem Transport nach Rieg befindlichen Gänsen mußten 417 Stück auf dem dortigen Bahnhofe aus dem Wagen gestohlt werden, weil sie erkrankt waren. Von den noch lebenden Gänsen, die auch recht munt waren, wurden diese für niedrigen Preis in Kreuz verkauft, so daß Hildebrandt einen Schaden von ca. 1700 Mark erlitten hat.

Wreschen, 19. September. (Eine Vermehrung der Zahl der deutschen Handwerker) hat, wie der

„Aufw. Bot.“ mittheilt, die Verlegung von Militär nach Wreschen zur Folge gehabt.

Posen, 22. September. (Die hiesige Strafammer) vernichtete den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Wielkopolski“, Jakob Monowski, zu vier Wochen Gefängnis. In der Nummer des Blattes vom 12. April befand sich eine Korrespondenz aus Sulmierzche, Kreis Adelnau, in der der Rektor der katholischen Volksschule in Sulmierzche, Smolinski, und der an derselben Lehranstalt thätige Lehrer Simon beleidigt waren. Der Verfasser der Korrespondenz ist nicht ermittelt worden.

Posen, 23. September. (Eine polnische Gewerbeausstellung) soll hier nächstes oder übernächstes Jahr stattfinden. In der letzten Sitzung des polnischen Industrievereins wurde dieser Beschluß gefaßt. Die Sache wird von einer Reihe polnischer Vereine in Posen, Poznan, Gersik, Wlida in die Hand genommen, die Initiative geht aber von dem Posener (alten) Industrieverein aus.

Samter, 22. September. (Von Wildbienen an-geschossen) wurde vor einigen Tagen auf der Feldmark der Inspektor von Dembinski aus Szeguchin. D. erhielt zwei Schüsse, welche ihm in die Seite und in die Hüfte gingen; der eine enthielt Haisenschrot, während die zweite Ladung Hünerschrot war. Die Thäter, welche nach Klein-Gab entflohen, dürften wohl bald ermittelt werden.

Bergen, 23. September. (Raubmord.) Am Sonnabend Abend wurde an dem Vorshmitter Sch. aus Kranthenthal ein Raubmord verübt. Sch. hatte im Gasthose in Samtens Geld zur Zahlung eingewechselt und wurde von einem russisch-polnischen Schmittler durch einen Stich ins Herz getödtet und seiner Barschaft von ca. 700 Mark beraubt. Der Thäter wurde ermittelt, gestand die That ein und bestrafte auch das geraubte Geld, das er bereits versteckt hatte, zutage; der Mörder wurde nach Stralund eingeliefert.

Das Fürsorgeerziehungsgesetz

wurde auf der 27. Jahresversammlung des Provinzialvereins für Innere Mission in Westpreußen eingehend erörtert. Von den gewiß auch weitere Kreise interessirenden Ausführungen des über „Die bisherigen Erfahrungen mit dem Fürsorgeerziehungsgesetz in der Provinz Westpreußen“ referirenden Herrn Warrer Bolenzke-Riepenburg theilen wir noch Folgendes mit: Im Jahre 1899 sind in Westpreußen 67 Kinder, im Jahre 1900 82 Kinder zur Zwangsverziehung überwiefen; dagegen fanden vom 1. April 1900 bis 1901 503 Ueberweisungen zur Fürsorgeerziehung statt. Von diesen 503 Ueberweisungen des Rechnungsjahres 1901 nur 398 rechtskräftig geworden sind, so daß der Ueberweisungsbeschuß der Vormundschaftsgerichte bei 105 Kindern zurückgewiesen wurde. Die Annahme dürfte daher nicht unrichtig sein, daß bei der überwiegenden Zahl der Aufhebungsbeschlüsse es sich um solche Minderjährige handelt, die aufgrund des § 1 Ziffer 1 (§ 1666 B. G. B.) überwiesen wurden. Die Entscheidungen des Kammergerichts gerade in dieser Angelegenheit haben nun eine doppelte Wirkung gehabt, einmal auf die Entscheidungen der Vormundschaftsgerichte, dann auf das Verhalten der Kommunen bei Ermittlung von Fällen, welche für das Eintreten der Fürsorgeerziehung geeignet sind. Erstere haben vielfach aufgrund des § 1666 Absatz 1 B. G. B. den Eltern das Erziehungsrecht entzogen und die Erziehung einschl. Kosten der Armenverwaltung überwiesen, und mit diesem Entschluß wohl nach den Entscheidungen des Kammergerichts, nicht aber nach der Absicht des Gesetzgebers verfuhr; letztere sind namentlich in kleinen Städten und auf dem Lande bei Ermittlung solcher Fälle aus Rücksicht auf die dann entweichenden größeren Armenlasten nicht mit der zu wünschenden Freudigkeit vorgegangen. Daher schlägt der Herr Referent vor, den hierin gefaßten Beschluß des diesjährigen westpreussischen Städtetages sich anzueignen. Da aber die Versammlung der Meinung ist, daß der einzig Schuldige bei der Ansetzung des Kammergerichts der Gesetzgeber sei, so beschließt sie demgemäß, wie gestern zu Punkt 1 mitgetheilt ist. — Weiter hat die Erfahrung gelehrt, daß die Unterbringung der Fürsorgeerziehung der evangelischen Kirche im allgemeinen bis jetzt keine großen Schwierigkeiten bietet, da sie Dank der von ihr in der Provinz geübten Liebesthätigkeit in den vorhandenen Anstalten der Inneren Mission genügend Plätze hat. Es fehlt aber noch eine evangelische Erziehungsanstalt für schulpflichtige Knaben, und der von einer solchen erscheinend dringend wünschenswerth, da die derzeitige Unterbringung dieser Jünglinge in Tempelburg und Ronitz aus bagagogischen Gründen sich nicht empfiehlt. — Die sich daran anschließenden Ausführungen des Herrn Redners über die Kostenfrage waren für die Anstaltsleiter interessant und riefen eine rege Erörterung hervor. — In seinen Schlussausführungen kam der Herr Referent auf den schon jetzt nicht zu verkennenden Segen des Gesetzes zu sprechen, der hauptsächlich dadurch zur Geltung kommt, daß die Jünglinge bis zum vollendeten 21. Lebensjahre unter Aufsicht stehen. Sehr erfindlich ist es, daß der Herr Landeshauptmann in dankenswerther Weise gegenüber den zahlreichen Anträgen auf vorzeitige Entlassung nur in den seltensten Fällen die bedingungsweise Aufhebung der Fürsorgeerziehung verweigert. Von den bis zum 1. April 1902 ernannten 131 Fürsorgern über 288 Kinder waren 120 Geistliche, 1 Schulrath, 2 Lehrer, 1 Kaufm., 1 Rent., 2 Beamte, 1 Schenkenvorstand und 1 Diakonisse ihrem Berufe nach. Ueber die damit gemachten Erfahrungen läßt sich noch wenig sagen. Es bleibt zu wünschen, daß mit der schon in einigen Fällen geübten Praxis das Fürsorgeamt über frühere Anstaltsjünglinge den betr. Vorkämpfern der Anstalten zu übertragen, noch ausgiebiger Gebrauch gemacht würde, auch daß für Mädchen vor allem noch mehr Frauen, Pastorenfrauen, Lehrerfrauen, Gutsbesitzerfrauen und Diakonissen bestellt werden. — Es war wohl Niemand in der Versammlung, der sich dem Einbruch verschließen konnte, daß das Fürsorgeerziehungsgesetz in der

Zur Zeit seiner Weltung bereits segensreich gewirkt hat.

Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. September. 1901 Empfang deutscher Chinafahnen in Wien. 1901 † Emil Göbe, königlicher Kammerfänger. 1870 Kapitulation von Straßburg. 1818 * Adolfs Kolbe zu Ellenhäusern bei Göttingen. Hervorragender Chemiker. Entdecker der antiseptischen Eigenschaften der Salicylsäure († zu Leipzig.) 1817 Union der Lutheraner und der reformierten Kirche. 1808 Eröffnung des Kongresses zu Erfurt vom 27. September bis 14. Oktober. Geheimere Bündnisvertrag zwischen Napoleon und Rußland. 1700 † Papst Innocenz XII. 1669 Eroberung Candia's durch die Türken. 1590 † Papst Urban VII.

Thorn, 26. September 1902.

(Personalien.) Die nachbenannten, in den einflussreichen Ansehen versehenen richterlichen Beamten treten kraft Gesetzes unter Bewilligung der gesetzlichen Pension gänzlich in den Ruhestand: der Landgerichtsdirektor, Geheimrat Justizrat Vollmar und der Landgerichtsdirektor und in Danzig, der Amtsgerichtsrath, Geheimrat Justizrat Sasse, der Amtsgerichtsrath Sate, die Landgerichtsräthe Kanter, Wof, Mischoff und Goerig daselbst, sowie die Landgerichtsräthe Schulz in Thorn und Priemel in Königsberg. Der Rechtsanwalt Haack in Schlochau ist auf seinen Antrag in der Liste der bei dem Amtsgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Wladislaus Kadoski bei dem Amtsgericht in Gelnau ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Zempelburg ernannt worden.

(Zum Militärdienst der Volksschullehrer.) Nachdem infolge der Einführung des einjährigen Militärdienstes der Volksschullehrer sich mancherlei Streitfragen ergeben hatten, sind in einigen, welche die Anstellungs- und Gehaltsangelegenheiten betreffen, Entscheidungen der Bezirksregierungen und des Kultusministeriums ergangen. Danach steht, so schreibt die „Schles. Z.“, nur den endgültig angestellten Lehrern ein unbedingter Anspruch darauf zu, während der Ableistung der Militärdienstzeit das Einkommen ihrer Stelle unverändert weiter zu beziehen. Betreffs der einseitig angestellten Lehrer hat dagegen die Schulaufsichtsbehörde die Verhältnisse in einzelnen Fällen zu prüfen und sodann wegen der Weiterzahlung des Gehalts oder eines Theiles desselben Entscheidung zu treffen. Stellenweise ist der Theil des Gehalts weiter gewährt worden, der nicht zur Vertretung verwendet wurde. Die zum Militärdienst eintretenden Lehrer, soweit sie nicht bereits endgültig angestellt sind, haben keinerlei Anspruch darauf, nach Ableistung der Dienstpflicht wieder in dieselbe Stelle einzurücken, die sie bisher verwalteten. Doch können die Bezirksregierungen den Wünschen um Offenhaltung der Lehrstellen während des Militärdienstes bereitwillig nachgeben. Andererseits ist der zum Militärdienst eintretende Lehrer nicht verpflichtet, die ihm von der Gemeinde seiner Zeit gewährte Nutzungsentschädigung zurückzahlen. Das Militärdienstjahr wird der Dienstzeit im Schulamt zugerechnet, so daß es also bei Gewährung des vollen Grundgehalts und der Alterszulagen in Anrechnung kommen muß.

(Zur nächsten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths) werden gehörig begründete Anträge von landwirtschaftlichen Vereinen zc. von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen bis zum 10. Oktober entgegengenommen.

(Die Westpreussische Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft) hielt am Dienstag in Danzig ihre diesjährige General-Versammlung ab. Der Geschäftsführer Herr E. A. Claassen-Danzig erstattete den Geschäftsbericht für das Betriebsjahr Juli 1901 bis Juni 1902. Danach belief sich der Umsatz auf 14 299,87 Mk., das an die Zentrale für Spiritus-Verwerthung in Berlin insgesammt für 1901/02 gelieferte Quantum auf 5 319,817 Liter N. S. Es wurde beschlossen, von dem Ueberflusse den berechtigten Gesellschaftern 20 Prozent pro 100 Liter N. S. auszuzahlen, den Rest dem Reservefonds zuzuführen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 47.

(Der Verband der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) für die Provinzen Posen und Westpreußen verabschiedete seinen Jahresbericht für 1901. Daraus ist zu entnehmen, daß in Posen 191, in Westpreußen 33 Genossenschaften bestehen, die 57 266 Mitglieder zählen. Das Vermögen der Genossenschaften betrug 11 525 191 Mk. An Depositionen waren 42 248 500 Mk. vorhanden.

(Neuer Begräbnisverein.) In der am Mittwoch bei Nicolai abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Rechnung geleistet. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 2449 Mk. und eine Ausgabe von 1625 Mk. nach. Das Vermögen beträgt 32 670 Mk. Für 10 Sterbefälle wurden 1226 Mk. Begräbnisgeld bezahlt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Meusel, Nadjelski, Doran und Syczko wurden wiedergewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Kaufmann Wendel, Schornsteinfegermeister Jucks und Instrumentenmacher Meher ernannt.

(Kriegsgericht.) Wenn ein Gendarm durch widerrechtliche Arektierung einer Person eine Freiheitsberaubung begeht, kann er nicht als Beamter im Sinne des § 34 des Reichsstrafgesetzbuches, welcher mindestens 3 Monate Gefängnis androht, bestraft werden, sondern er wird, da er als Soldat dem Militärgesetz untersteht, nur nach § 239 des Reichsstrafgesetzbuches wegen einfacher Freiheitsberaubung zur Verantwortung gezogen. Ein solcher Fall kam vor dem höchsten Divisionskriegsgericht gegen den Gendarmen Wilhelm Köhl aus Schöneberg zur Verhandlung und Aburtheilung. Am 28. Juli d. Js. war der Richter Traudewicz aus Adlig-Liffowo mit seinem Führerwerk auf der Fahrt zum Wochenmarkt nach Thorn gegen 10 Uhr abends nach Schöneberg gekommen. Auf dem Wagen befanden sich noch eine Tochter des Traudewicz und zwei Dohndohlerfrauen aus Gollub. Vor dem Zielteich des Gollubers zu Schöneberg machte Traudewicz Halt, um seine Pferde zu säutern. Er war gerade damit beschäftigt, dieselben anzuspinnen, um sie verkehrt an den Wagen zum Fressen zu fügen, als der Gendarm Köhl hinzukam. Da diesem das Gefährt unbekannt war, begann er den Traudewicz über Herkunft, seine Ladung u. s. w. anzusprechen. Er ließ sich dadurch in seiner Beschäftigung nicht stören und antwortete dem Gen-

darmen in recht ruhiger Weise. Da kam letzterem der Gedanke, daß der Mann vielleicht mit einigen in letzter Zeit in seiner Gegend, zum Theil unter Führerwerbseinnahme verübten Diebstählen in Verbindung stehen könnte. Daher trat er an Traudewicz heran, sagte ihm an den Kragen und sagte: „Sie sind mein Arrestant, kommen Sie mit zur Wache, um dort Ihren Namen festzustellen.“ Er weigerte sich, gleich mitzugehen, er wollte erst seine Pferde versorgen. Aber Köhl riß ihn von den Pferden fort und riß ihn vor sich her. Auf dem Wege zur Wache trafen sie den Nachtwächter. Diesen schickte Köhl voraus, um dem Polizeiergeanten Fußbrügge zu melden, daß er ihm einen Arrestanten zuführen werde. Auf der Wache angekommen, unterließ Köhl es, den Namen des Verhafteten festzustellen. Vielmehr übergab er dem Polizeiergeanten Fußbrügge den Mann sofort mit den Worten: „Hier bringe ich einen Arrestanten, morgen früh werde ich ihn abholen.“ Dann entfernte sich Köhl. Als der Polizeiergeant den Eingekerkerten in eine Zelle brachte, und ihm ins Gesicht leuchtete, erkannte er sofort den Traudewicz und sagte: „Na, was habt Ihr dem verbrochen?“ Traudewicz blieb nun die Nacht über eingesperrt. Am anderen Morgen um 8 1/2 Uhr wurde er dem Bürgermeister vorgeführt, von diesem zu Protokoll genommen und dann entlassen. Der Gendarm Köhl aber kam erst um 10 Uhr zur Polizeiwache. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht gab Gendarm Köhl den Thatbestand an. Er entschuldigte sich aber damit, daß er in gutem Glauben gehandelt und den Traudewicz für verdächtig gehalten habe, mit den Spigbüßen in Verbindung zu stehen. Der Gerichtshof erachtete nach den Ausführungen des Vertreters der Anklage den Gendarmen Köhl für schuldig, eine vorläufige und widerrechtliche Freiheitsberaubung im Zusammenhang mit vorverschrittenen Verhandlungen eines Untergebenen (in diesem Falle der Arrestant) und Nötigung verübt zu haben. Während aber der Vertreter der Anklage eine zweimonatliche Gefängnisstrafe beantragte, erkannte das Kriegsgericht mit Rücksicht auf die bisherige gute Führung des Angeklagten und darauf, daß er durch die hiesigen Antworten des Traudewicz gereizt worden sei, auf nur zwei Wochen Gefängnis. In der Urtheilsbegründung wurde hervorgehoben, daß ein Gendarm kein Beamter im Sinne des Reichsstrafgesetzbuches sei und müsse daher die Strafe nach § 239 festgesetzt werden.

(Klebstücken.) Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte Mitte September die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen nur auf einem Gehöfte, in Posen ebenfalls nur auf einem Gehöfte und in Ostpreußen und Pomern gar nicht. Die Schweineerkrankung herrschte in Westpreußen auf 46 Gehöften in 16 Kreisen, in Ostpreußen auf 101 Gehöften in 15 Kreisen, in Posen auf 170 Gehöften in 29 Kreisen und in Pomern auf 65 Gehöften in 16 Kreisen. Neue Fälle von Verdorren waren in den Provinzen West- und Ostpreußen nicht aufgetreten. — Auf polizeiliche Anordnung wurden im Jahre 1901 in Westpreußen im ganzen 20 rothranke Pferde getödtet und dafür 5767 Mk. Entschädigungen gezahlt. Sie entfielen, da der Regierungsbezirk Danzig ganz verschont blieb, sämmtlich auf den Regierungsbezirk Marienwerder und zwar 6 Pferde mit 3000 Mk. Entschädigung auf den Stadtkreis Graudenz und 14 Pferde mit 2767 Mk. Entschädigung auf den Kreis Strasburg.

(Moder, 26. September. Verleihung der Jubiläumsmedaillen.) Dem Reutner Christian Bengtschischen Eheleuten zu Moder, welche heute das Fest der goldenen Hochzeit feiern, ist Allerhöchst die Jubiläumsmedaille verliehen worden.

(Von der russischen Grenze, 23. September.) (Elektrische Eisenbahn von Warschau nach Loda.) Eine Gesellschaft amerikanischer Kapitalisten will eine elektrische Bahn von Warschau nach Loda bauen. Der Vertreter dieses Konfordinums, der Ingenieur Drowdow aus Chicago, wird dieser Tage in Warschau eintreffen, um mit den Behörden mündlich betreffs der neuen Linie zu verhandeln. Die neue Linie soll in möglichst gerader Richtung mit Vermeidung von Kurven, Steigungen und Senkungen gebaut werden und zwar soll die Fahrstrecke 180 Kilometer die Stunde erreichen. Die Bahn soll ferner, um Zusammenstöße mit Straßenfahrern u. s. w. zu vermeiden, überall da, wo sie Straßen überschneidet, über Viadukte geführt werden. Die Behörden stehen nach der „Köln. Volksztg.“ dem neuen Projekte thymatisch gegenüber.

(Pfarrstelle.) Die Stelle des ersten Geistlichen an der reformierten Kirche zu St. Petri und Pauli in Danzig gelangt am 1. Oktober 1902 infolge Emeritierung des bisherigen Stelleninhabers zur Erledigung. Das Einkommen der Stelle beträgt rund 5284 Mk. jährlich neben freier Wohnung, wovon jedoch bis Ende September 1910 eine jährliche Pfründenabgabe von 1453 Mk. an den Pensionsfonds der evangelischen Landesträcker abzuführen ist. Die Gemeinde zählt etwa 2000 Seelen.

(Theater, Kunst und Wissenschaft.) Christiania, 24. September. „Aftenposten“ meldet: Sir Clemens Martlam, der Präsident der britischen Geographischen Gesellschaft, hat an Dr. Hans Reisch ein Schreiben gerichtet, in welchem er Sverdrups Expedition als die glücklichste und beste artistische Expedition zur Untersuchung von Land bezeichnet und meint, die Expedition werde die werthvollsten Ergebnisse haben, die jemals von einer solchen Expedition seit Franklin erreicht worden seien. Die Expedition Sverdrups und Isaachsen umfaßt zusammen 372 Reisetage, in welchen sie 3000 englische Meilen zurückgelegt und 1500 Meilen neuentdecktes Land durchquert hätten. Außer diesen Expeditionen seien noch andere wichtige Reisen unternommen worden. Sverdrup habe Kane, Hayes, Hall, Greely und Baldwin überflügelt.

(Sport.) „Niagara“ die neuerworbene amerikanische Yacht des Kaisers, hat am Donnerstag zum ersten Mal am wärtigen Gewässern ihre Kraft erprobt. Die Yacht, die vom Oberleutnant zur See Lietgens geführt wurde, beteiligte sich an der 4. Regatta der Berliner Woche, die auf den Dabelfen abgehalten wurde. Einen Erfolg hat die neue Kaiserjacht nicht erringen können. Obgleich der mäßige Wind der Yacht eigentlich günstig lag, da sie gerade bei Fluthen in Kiel die Erfolge

errungen hatte, die die Aufmerksamkeit des Kaisers auf die Amerikanerin gelenkt hatte, wurde sie doch, selbst wenn man die 5 Min. Startverlust abrechnet, sowohl nach Gefegelter wie auch nach berechneter Zeit letzter.

Mannigfaltiges.

(Macht rüft) werden auch aus Schlessen gemeldet. Vielfach sank das Thermometer bis auf 2 Grad unter Null. Der Frost hat nicht nur Sonnenblumen und andere Blüten tödtlich getroffen, sondern auch im Garten arge Verheerung angerichtet. Die Hoffnungen auf eine gute Obsternte sind in manchen Gegenden sehr gering geworden. Die Bohnen und die Kürbisse, die letzten Gurken und die Weintrauben am Späther, alles hat unter dem Froste schwer gelitten. In Saarbor und in Grünberg ist die Hoffnung, daß der Wein noch reif werde, sehr gering.

(Achtfache Telegraphie.) Der Mehrfach-Typendrucker Wandot, der für den Telegrammverkehr zwischen Berlin und Paris eingerichtet worden ist, hat sich so gut bewährt, daß die Reichs-Telegraphenverwaltung sich im Einvernehmen mit der französischen Regierung entschlossen hat, den Wandot-Betrieb auch auf einer Leitung zwischen Hamburg und Paris einzurichten.

(Noch ein Selbstmord in der Affäre Huber.) Der Freund des Berliner Architekten Patriz Huber, ein Redakteur im Köhlerschen Kunstverlage zu Darmstadt, welcher bekanntlich seine Verlobung mit der Geliebten Hubers dem letzteren in Berlin mittheilte, worauf dieser Selbstmord beging, hat nunmehr gleichfalls seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Bei der Verdrigung Patriz Hubers, die in Mainz vom Hauptbahnhof aus stattfand, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Der Sarg war zu groß und mußte mit Beilen behauen werden, damit man ihn im Leichenwagen unterbringen konnte. Der Leichenwagen konnte zudem nicht geschlossen werden, da der Sarg zu lang war. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich auf dem Friedhof, da sich der Sarg inzwischen eingeklemmt hatte und nur dadurch zu entfernen war, daß man ihn gewaltsam auf die Seite drehte.

(Wierlinge), 3 Mädchen und 1 Knabe, wurden am Mittwoch dem Hausdiener Beck in Stuttgart geboren.

(Ueber einen Eisenbahnunfall) wird amtlich aus Oesterath gemeldet: Am Bloß 48 ist der Personenzug 231 auf den Schluß des Güterzuges 6239, der dort hielt, aufgefahren. Verletzt wurde niemand; der Betrieb wurde durch Umsteigen ausrechterhalten. Das Geleise Dppum-Oesterath ist frei. — Beim Thalperrenban in Gllider ereignete sich nach einem Telegramm aus Solingen ein schwerer Unglücksfall. Eine Schmallokomotive schob einen mit Baumstämmen beladenen Wagen. Die Baumstämme rauten sich plötzlich an Felsen fest und drangen in die Maschine. Der Lokomotivführer, dem der Schadel zertrümmert wurde, war sofort todt, der Heizer und ein Arbeiter wurden schwer verletzt.

(Die Millionen-Defraudation bei der Wiener Länderbant.) Wie Jellinek die unterschlagene 4 1/2 Millionen der Wiener Länderbant anlegte, ist jetzt festgestellt. Danach verwendete Jellinek 1,5 Millionen Kronen für die Elektromobilwerke, 1 Million Kronen für die Torfindustrie, 180 000 Kronen wurden in Jellineks Kasse gefunden, 50 000 Kronen bei der Postsparkasse, 300 000 Kronen als Depots in mehreren Börsenkontoren, 250 000 Kronen als Ueberflusse in der Vorkaufkasse der Länderbantbeamten, 60 000 Kronen waren als Darlehen an Verwandte, 150 000 Kronen als weitere Darlehen, Vorschüsse und Geschenke an andere Personen, darunter auch Bankbeamte, verwendet, zusammen 3 540 000 Kronen. Es fehlt somit noch mehr als eine Million Kronen, deren Verwendung nicht bekannt ist. Aus Deutschland, so auch aus Berlin, richteten zahlreiche Geldinstitute an die Länderbant das Ansuchen um genaue Darstellung der Manipulationen Jellineks, zur Einrichtung einer besseren Kontrolle. Die Länderbant selbst führt ein ganz neues Kontobuch für Gheverkehr und jährliche Zwangsurlaube für alle Beamten ein. — An den Untersuchungsrichter zu Wien ist ein Telegramm gelangt, demzufolge der Defraudant Jellinek sich bereits auf dem Meere auf der Fahrt nach einer englischen Kolonie befindet.

(Der Wiederaufbau des Campanile.) Die allgemeine Erregung, die der Einsturz des Campanile von Venedig hervorgerufen hat, hat einer großen Gleichgiltigkeit selbst in Italien Platz gemacht. Der italienische Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf über seinen Wiederaufbau eingereicht, aber damit giebt man sich zufrieden. Dem „Gaulois“ wird berichtet, daß die Abtragungsarbeiten äußerst langsam geführt werden. Die Anwesenheit einiger Arbeiter mit Hacken und Hauen scheint den Glauben

zu erwecken, daß die Stadtbehörde es sich angelegen sein läßt, dem Marktplatz seinen ursprünglichen Anblick wiederzugeben; in Wirklichkeit geschieht nichts rechtzes, und zwar weil es an Geld fehlt. Uebrigens beunruhigt man sich auch ernstlich über die Festigkeit der alten Procurazien.

(Bei einer Feuersbrunst) in Macerata di Marciante im italienischen Distrikt Caserta wurden 20 Häuser zerstört und 6 Personen getödtet.

(Wieder ein Automobilunglück.) Aus Tours wird vom 23. September gemeldet: Durch Sturz aus einem Automobil verunglückte gestern Nachmittag zwischen Limeray und Venres Graf und Gräfin Casries, deren Tochter und der Führer des Wagens. Letzter wurde getödtet, die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

(Eine Hungersnot) wird in der schwedischen Gemeinde Billherdal befürchtet, da dort die Ernte völlig fehlgeschlagen ist.

(Eine neue Ballonfahrt) über das Mittelmeer begann am Dienstag, nachdem die erste vor einigen Monaten gescheitert war. Es ist wieder der französische Graf de la Baule, der das Waquiß von Korsika aus unternahm.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 25. September 1902. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deliaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 734—780 Gr. 142—152 Mk. inländ. bunt 703—777 Gr. 126—149 Mk. inländ. roth 747—772 Gr. 143—147 Mk. bez. transito hochbunt und weiß 772 Gr. 126 1/2 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 689—762 Gr. 114—127 Mk. transito grobkörnig 714—762 Gr. 90—95 Mk. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria 128 1/2—135 Mk. bez. Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk. bez. Mais per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter 178—196 Mk. bez. Rette per 50 Kilogr. Weizen 4,00—4,05 Mk. Roggen 4,05—4,55 Mk. bez. Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 25. Sept. Müßel ruhig, loco 53 — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,60. — Wetter: Schön.

Thornier Marktpreise

von Freitag, 26. September.

Benennung	Miedr.	höchst. Preis.	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	14	15
Roggen	„	11	13
Gerste	„	11	12
Safer	„	13	14
Stroh (Misch-)	„	4	5
Den.	„	4	5
Koch-Erbsen	„	17	18
Kartoffeln	50 Kilo	1	2
Weizenmehl	„	—	—
Boggenmehl	„	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	1
Bruchfleisch	„	1	2
Kalbsteck	„	1	2
Schweinefleisch	„	1	2
Hammelfleisch	„	1	2
Geräucherter Speck	„	1	2
Schmalz	„	—	—
Butter	„	1	2
Eier	„	2	3
Krebse	„	—	—
Wale	1 Kilo	1	2
Breßen	„	—	—
Schale	„	1	2
Sechte	„	—	—
Karantische	„	1	2
Barfche	„	—	—
Hander	„	1	2
Karpfen	„	1	2
Wardinen.	„	—	—
Weißfische	„	—	—
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	„	1	2
Spiritus	„	—	—

(Deut.) Der Markt war gut beschickt. Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. v. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Meerrettig — Pf. v. Stange, Petersilie 5 Pf. v. Pack, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20—30 Pf. v. Mdl., Blumenkohl 10—30 Pf. v. Kopf, Wirsingkohl 15—10 Pf. v. Kopf, Rettig pro 2 Stck. 5 Pf., Weiskohl 10—20 Pf. v. Kopf, Rotherkohl 10—20 Pf. v. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. v. Kilo, Kefjel 5—20 Pf. v. Pfd., Welfelinen — Pf. pro Dsd., Gänse 3,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,20 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Rebhühner —, 80—1,00 Mk. pro Stück, Spargel — Pf. v. Pfd., Ruten — Pf. v. Stück, Radieschen 10 Pf. v. Bund, Schnittlauch 5 Pf. v. 1 Bund, Salat — Pf. pro 4 Köpf., Worcheln — Pf. pro Mdl., Gurken 30—60 Pf. pro Mdl., Kirichen — Pf. pro Pf., Stachelbeeren — Pf. pro Pfd., Birne 1 Knapfen 5—8 Pf., Schoten — Pf. v. Pfd., grüne Bohnen 5—20 Pf. v. Pfd., Wachsbohnen 8—10 Pf. v. Pfd., Blaubeeren 1 Liter — Pf., Birnen 5—20 Pf. v. Pfd., Pfäumen 8—10 Pf. v. Pfd., Preiselbeeren 60 Pf. v. Pfd.

27. Sept. Sonn.-Aufgang 6.—Uhr. Sonn.-Unterg. 5.53 Uhr. Mond-Aufgang 12.47 Uhr. Mond-Unterg. 3.41 Uhr.

Polargold.

Originalroman

von E. von Geiersberg.

16

(Nachdruck verboten.)

Der Weg, den die Expedition zu verfolgen hatte, fante sich hier in ein kleines Thal hinunter, und als man die Schlitten bis zu der Stelle, wo die Waffe gefunden worden war, vorgehoben hatte, versank sie etwa fünf Fuß tief im Schnee, also ein Zeichen, daß hier der Abhang ziemlich schroff war. Für die auf Schneeschuhen sich bewegenden Menschen hatte man die kleine Vertiefung ohne Schwierigkeit überschritten, die beladenen Schlitten aber versanken darin, kamen jedoch, nachdem man die Hunde kräftig angefeuert hatte, sehr schnell wieder aus der Tiefe empor und wurden flott.

Über wenige Schritte weiter stockte der Zug, denn der erste Schlitten hing an einem Hinderniß fest, das trotz aller Anstrengung der Hunde nicht zu überwinden war.

Wahrscheinlich ein gestürzter Baumstamm, über den man die Schlitten hinweg heben, oder mit Art und Säge wie im Thal des Gebirgsflusses den Weg bahnen mußte.

Gero und O'Gah eilten zurück nach der Stelle, um das Hinderniß zu untersuchen. Sie räumten den Schnee weg, da streckte sich ihnen, die Unvorbereiteten mit jähem Entsetzen erfüllend, eine wachsgelbe erstarrte Todtenhaut entgegen, und wenige Minuten später hatten sie den Leichnam eines weißen Mannes aus dem Schnee herausgehoben. Stummstarres Entsetzen erfaßte die vier Menschen, da der Tod in seiner graufigsten Gestalt ihnen entgegen getreten war.

Das konnte auch ihr Schicksal sein, wenn sie im Verlauf ihres Vormarsches in dieser Gegend einen letzten vergeblichen Jagdausflug unternahmen, wie der unglückliche Jäger, den Kälte und Hunger hier niedergeworfen und in die ewige Ruhe geführt hatten.

Mit Schauern wandten sie sich von dem furchtbaren Anblick ab. Aber trotzdem durften sie nicht weiter gehen, ohne die Leichen des Toten zu untersuchen, ob sich nicht Anhaltspunkte fänden, aus deren man seinen Namen und seine Herkunft feststellen konnte.

Sie durchsuchten alle Taschen und fanden nichts. Kein Taschenbuch, kein Blättchen Papier, nicht einmal seine Wäsche trug die Initialen seines Namens. Von seinen Habseligkeiten fand sich außer dem Gewehr noch ein Duzend Patronen, ein langes Messer, eine kurze Tabakspfeife und ein kleines ledernes Beutelchen mit Goldstaub, das etwa fünf- bis sechshundert Gramm wog.

Damit hatte man also ohne Zweifel festgestellt, daß der Verschriebene ein Goldsucher war, daß er sogar in dieser Gegend Gold gefunden haben mußte. Warum er aber sein Besitzthum auf einem Jagdausflug mit sich getragen, das war nicht erklärlich, es sei denn, wie ziemlich sicher anzunehmen war, daß er nicht allein in dieser Gegend gelebt und seinen Kameraden nicht getraut hätte.

Das freilich war eine Annahme, die sich durch die Gepflogenheiten in den Goldstrichen Alaskas nicht erklären ließ, denn die Goldsucher in jenem hohen Norden sind im Allgemeinen nicht die mittellosesten Abenteuerer, wie in Kalifornien und Australien. Wer nach dem unwirthlichen und doch so reichen Land, um sein Glück zu versuchen, auszuwandern will, muß über einige tausend Mark verfügen, weil er sonst garnicht im Stande ist, die abgelegenen Gegenden zu erreichen oder sich dort so lange aufzuhalten, bis er mit Erfolg arbeiten kann. Diese Männer aber hatten jedes Eigenthum an Gold beiliegend, während sie Dorsch und Nahrungsmittel gewissermaßen zum Gemeingut stempeln.

Die Expedition nahm die Habseligkeiten des unglücklichen Goldgräbers an sich und schaufelte den Schnee weg, bis sie auf den steinigen Boden stieß. Dort wurde ein primitives Grab aus Felsen und Geröll hergerichtet, sodas der erstarrene Mann wenigstens vor den Angriffen der gierigen Wölfe gesichert blieb.

Nach dieser traurigen Arbeit setzten sie ihre Reise fort, bis sie im Schutze eines kleinen Abhanges Halt machten und die Schneehütte für die Nacht aufschlugen.

Die Lebensmittel für die Menschen und das Futter für die Hunde hatten jetzt bedenklich abgenommen und Gero rechnete aus, wenn er die Rationen auf die Hälfte herabziehe, würde man noch dreißig Tage reichen, das heißt, man würde bis zum Ende des März gelangen.

Da aber beginnt bei Temperaturen, die schon bis zu fünf Kältegraden sich erwärmen, das Thierleben unter diesen Breitengraden sich zu regen. Man durfte auch in dieser Zeit hoffen, die Quelle des Macmillanflusses erreicht zu haben und dort vielleicht auf indianische Aufstellungen zu stoßen, falls in jener Zeit durchaus keine Jagderfolge erzielt waren.

Es war wieder gegen die letzten Tage bitter kalt und das Thermometer sank von Stunde zu Stunde. Der Ausgang des Februar schien noch einmal seine ganze Strenge zeigen und sie mit vierzig bis fünfzig Grad Kälte peinigen zu wollen. Das war umso schlimmer, als sich bei der verminderten Nahrung die Leistungsfähigkeit und die Körperwärme im selben Verhältniß vermindern mußten, aber es war nichts zu thun. Jetzt noch zu halten, wäre gewissermaßen Selbstmord gewesen, denn mit jedem Schritt näherte man sich den von den Goldgräbern besuchten Gegenden mehr und mehr. Die Aussicht also, Nahrungsmittel zu finden, wuchs mit jedem Kilometer, den man vormarschirte, und das war auch die Triebfeder, die alle Mitglieder der Expedition zur höchsten Anspannung ihrer Kräfte veranlaßte.

Gegen Mittag nachdem man an einer geschützten Stelle Tee gelocht und eingenommen

hätte, stellte sich dem Vormarsch ein unangenehmes Hinderniß in Gestalt einer tiefen Schlucht entgegen. Jenseits dieses Hindernisses zeigte sich die Scenerie des Landes total verändert.

Ziemlich hohe Berge, tiefe Schluchten und auf den Höhen dieser Einschnitte kleine Bäche oder Creeks, wie sie in der Sprache der Goldgräber genannt werden. Hier waren freilich große Hindernisse, das half aber nichts, man mußte vorwärts und beschloß, auf das Niveau eines der Gebirgsbäche hinab zu steigen, um seinem Lauf, der ja doch sicher zu einem Nebenfluß des Yukon leiten mußte, zu folgen.

Es war eine beschwerliche Arbeit, die stark beladenen Schlitten an dem steilen Abhang hinuntergleiten zu lassen, und den vier Männern, die sich in diesem Fall der Hilfe der Hunde nicht bedienen konnten, wurde trotz der strengen Kälte außerordentlich heiß, sodas Gero, der eine schwere Erkältung durch diesen Wechsel fürchtete, zu großer Eile antrieb, damit die Abkühlung nicht so plötzlich erfolgen konnte. Trotz alledem sollte der Marsch heute nicht weiter gefördert werden, denn der vorausellende Indianer blieb stehen und forderte die Nachkommenden durch Zeichen auf, sich ihm zu nähern.

Als sie an seiner Seite waren, wies er mit dem Finger auf einen Schneehügel am Abhang der Uerberge, ziemlich geschützt vom Wald, der aber auffallender Weise von Menschenhand abgeholt schien. Bei näherem Zusehen entdeckte man, das aus dem Schneehügel, wenn auch vollständig verschneit, das Rohr eines Goldgräbers heraus sah und man konnte daher schließen, daß die Gefährten des aufgefundenen Toten hier überwinterten.

Gero nahm seine Karte aus der Tasche und es zeigte sich, daß die Entfernung in der Luftlinie von dieser Hütte bis zum Grabe des unglücklichen Mannes kaum zehn Kilometer betrug, und es war durchaus möglich, daß ein einzelner kräftiger Jäger das Gebirge in gerader Richtung übersteigen konnte, um entweder menschliche Hilfe zu holen, oder der Jagd nachzugehen.

Ringsum herrschte das Schweigen des Todes. Kein Rauch stieg aus der offenbar verlassenem Hütte, und schnell entschlossen machten sich Gero, Meskoj und der Indianer daran, das Geheimniß zu untersuchen, während Puja bei den Schlitten blieb.

Der Schnee wurde weggerräumt und es zeigte sich ein aus unbewohnten Stämmen aufgebautes Blockhaus, dessen Jäger mit Moos und Erde verstopft waren. Die Thür war fest gefroren und wich erst den Anstößen O'Gahs.

Mit bestemmtem Gefühl traten die Männer in das Innere ein. Und dieses Gefühl zeigte sich gerechtfertigt, denn um den erloschenen Ofen und auf mehreren Lagerstätten, die an der Wand gebaut waren, lagen die Leichen von fünf Männern, die offenbar hier verhungert waren.

Es war ein entsetzlicher Anblick. Bleich, bläulich gelb die Todtengesichter mit den starren erloschenen Augen, aus denen noch der wüthende Hunger, wie ein gräßliches Gespenst herbor schaute. Sie hatten alles versucht, sich zu retten, ihre Lebergürtel hatten sie zernagt, an den Knechtellen, die ihre Lagerstätten ausgemacht, hatten sie gekaut, aber das Verhängniß war erbarmungslos seinen Weg gegangen.

Gero schritt von einem zum andern, um zu sehen, ob er aus einem Taschenbuch, aus einem amtlichen Schriftstück die Namen feststellen konnte, und er fand auch bald, was er suchte. Es war eine Goldgräbergesellschaft, die sich von Dawson City, der Goldstadt am Klondyke aufgemacht hatte, um über Fort Selkirk marschierend in dem unwegsamen Gebirge an dem kleinen Flüsschen ihr Glück zu versuchen. Wahrscheinlich hatten sie sich nicht genug Nahrungsmittel mitgenommen und gehofft, durch die Jagd ihr Leben fristen zu können, aber der auffallend strenge Winter, oder vielleicht ihre Anwesenheit hatten das Bild aus der Gegend verschleudert und sie so dem Hungertode preisgegeben.

Wir werden von dieser Hütte Besitz nehmen, erklärte Meskoj, zumal er auf dem Gesims an der Wand einen hoch mit Goldstaub gefüllten Krug entdeckt hatte. Sieh hier, und damit wies er auf seinen Fund hin, das ist Gold, das die Männer sicherlich am Ufer dieses kleinen Flüsschens während der Sommermonate ausgewaschen haben. Nehmen wir von ihrer Hütte und von dem ganzen Terrain Besitz.

Nein, Meskoj, mir graut. Ich fürchte, es möchte auch uns so gehen, wie ihnen.

Sorge Dich nicht, sie gingen dem Winter entgegen, wir dem Sommer. Laß uns die Leichen bestatten und dann mit verminderten Rationen in diesem sicherlich vorzüglich heizbaren Blockhaus den Eintritt der besseren Jahreszeit abwarten.

Sie trugen, da allen diese Ansicht die beste schien, die Leichen vor die Hütte, um sie dort in dem Geröll des Berges zu bestatten. Als sie aber den letzten der Männer, der tief unter Knechtellen in seinem Bett begraben lag, aufheben wollte, entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß noch Leben in ihm war.

„Ei,“ rief Gero verwundert aus, „hier sind wir vielleicht noch rechtzeitig gekommen, um einem Unglücklichen das Leben zu retten. Schnell Puja, zünde den Petroleumapparat an, daß wir heißen Tee bekommen. Haben wir keinen Whiskey mehr?“

„Noch eine Feldflasche voll,“ antwortete Puja, „haben wir aufbewahrt für den äußersten Notfall.“

„Nun, dies ist hier der äußerste Notfall. Vorwärts, Meskoj, hilf mir den Mann reiben, und Du, O'Gah, schaffe alles herein an Lebensmitteln, was wir haben. Bringe die zerstückte Thür wieder in Ordnung.“

„Aber die Todten,“ antwortete der Indianer, „wolltest Du doch erst begraben.“

„Laß die Todten ihre Todten begraben und thue, was ich Dir sage. Hier ist ein entliehendes Leben zu retten.“

Sie begannen, dem Mann den ganzen Körper mit Whiskey zu reiben, lözten ihm auch einige

Tropfen ein und entdeckten zu ihrer Freude, daß er ganz schwach zu athmen anfing.

Gero legte sein Ohr auf die Herzgegend und vernahm ganz leise und öfter aussehend, die Töne des Lebenswertes in der Brust des schon fast Gestorbenen. Aber noch wollte es nicht gelingen, den Ohnmächtigen zum Annehmen des geringsten Tropfens zu bewegen. Es half nichts, man mußte das heiße Wasser in Feldflaschen gießen und durch diese in Wolltücher gewickelt, den Körper von außen zu erwärmen suchen. Das half. Dazu kam die behagliche Temperatur, die der inzwischen geheizte Ofen in der Blockhütte verbreitete.

Das fast erloschene Leben kehrte zurück, und es gelang Gero jetzt, dem Mann einige Tropfen Whiskey auf die Zunge zu bringen. Zu demselben Augenblick ging ein Schauer durch den Körper.

„Vielleicht ist es nicht gut, daß Du ihm Whiskey giebst, Gero. Wenn der Mann lange gehungert hat, ist ein solches Getränk Gift. Versuche es lieber mit lauem Tee.“

„Du hast recht. Es ist vielleicht besser.“

Und es war besser, denn wenn auch anfänglich widerstrebend, so nahm der immer noch völlig bewußtlose Goldgräber doch den Tee an, der ihm von Minute zu Minute löffelweis eingegeben wurde. Aber trotz dieses anfänglich glücklichen Erfolges schien es doch, als ob es nicht gelingen wollte, das entliehende Leben zu halten.

XL

Die nächsten Tage hatte man vollauf damit zu thun, den Kranken zu pflegen und sich in der neuen Blockhütte einzurichten. Die Goldgräber, oder wie sie im Yukongebiet genannt werden die Prospektoren, hatten sich im Laufe des Sommers vorzüglich mit angefeuchtem Holz versehen und es hinter der Hütte an einer vom Wind getroffenen Stelle aufgeschichtet. Infolgedessen war bezüglich der Heizung keine Noth und man konnte stets eine angenehme warme Stube haben. Dies beförderte die aufopfernde Pflege Geros und Meskojs, sowie die vorzügliche Nahrung, die man sich selbst zum Schaden, dem Kranken reichte, bewirkte schließlich nach einer Woche so viel, daß er sich aufrichten und sprechen konnte.

Er nannte zuerst seinen Namen. William Daly hieß er und war mit seinen Freunden früh im März vorigen Jahres aufgebrochen, und an einem Nebenfluß des Macmillan aufwärts marschirt, um neue, von den zahlreich im Lande zerstreuten Prospektoren noch nicht entdeckte Goldfelder aufzusuchen. Sie hatten auch vorzügliche Resultate erzielt, und er zeigte in die Erde, wo in alten Konterbenbüchsen und hirschledernen Säcken Gold in Mengen aufgeschichtet war.

Gero schätzte den Werth des gelben Metalls auf etwa zweihunderttausend Mark und fragte nach dieser Schätzung den Kranken, ob er seine Entdeckungen mit ihnen theilen und sie an Stelle seiner verstorbenen Freunde annehmen wolle.

Daly nickte. „Ich will Euch nicht nur an dem, was wir im nächsten Sommer finden werden, theilhaben, sondern auch an dem, was wir bereits gefunden haben. Die todten Freunde besitzen keine Angehörigen und wir haben längst ausgemacht, daß die Ueberlebenden stets den Besitz der Todten antreten sollen.“

Nun erzählte Gero dem neuen Genossen von dem Leichenfund oben im Gebirge und der überraschenden Thatfache, daß der Mann ein Säckchen mit Gold bei sich gehabt habe.

„Ganz recht,“ antwortete der Prospektor, „das war unser armer Hendry, der sich erbot, über das Gebirge nach einer indianischen Anweisung zu gehen, um uns Rennthierfleisch zu holen. Er nahm das Gold mit, um die Wilden dafür zu bezahlen.“

„Wissen die denn jetzt schon den Werth des Metalls zu schätzen?“

„Oh gewiß. Sie wissen, daß sie für einen Beutel mit Gold Whiskey, Spielsachen, Pulver und Blei einhandeln können.“

Der Kranke machte eine längere Pause und fuhr sich dann mit der harten Hand über die Augen. „Der arme Kerl! Er hat uns retten wollen und es ist ihm nur gelungen, sich für uns zu opfern.“

„Nun erzählt mir doch, Mann,“ fuhr Gero fort, „wie kam es, daß Ihr so in Noth geriet?“

„Ja seht, das ist ein wildes und unwirthliches Land hier. Wir waren leichtsinnig, keiner von uns wollte den beschwerlichen Weg nach Fort Selkirk, das vielleicht zweihundertfünfzig Meilen von hier entfernt liegt, machen, um Lebensmittel einzutauschen. Wir wollten uns nicht die Prospektoren auf den Hals laden, wir wollten hier unser Flüsschen allein ausbeuten und dann als Millionäre nach Hause gehen.“

Seht Ihr, Freund, die Jagdier und Goldgräber sind schuld an unserm Unglück. Hätten wir uns ruhig zur Zeit aufgemacht und in Selkirk Lebensmittel geholt, so wären wir alle noch auf der Welt. Nun bin ich der einzige Ueberlebende.“

„Ja, wie habt Ihr aber hoffen können, ohne Proviant den furchtbaren Winter zu überdauern?“

„Wir hofften auf die Jagd, aber wir hatten den Vulkan vergessen.“

„Welchen Vulkan?“

„Nun, steigt einmal die Höhe hinter unserer Blockhütte hinauf, dann seht Ihr den schwarzen Kamin, wie er seinen Rauch auswirft.“

„Und was hat das für eine Bewandniß mit diesem Vulkan?“

„Nun, er fängt manchmal an zu donnern und zu dröhnen und Feuer, Rauch und Asche auszuwerfen, so daß alle Thiere ringsum erschreckt das Weite suchen. Infolgedessen waren wir genöthigt gewesen, weite Jagdausflüge zu machen. Anfänglich thaten wir es ja auch, dann aber verließen uns die Kräfte, in der Umgegend war Wild nicht zu finden. „Dann müssen auch wir den Ort hier räumen. Was sagt Ihr, zweihundertfünfzig Meilen nach Fort Selkirk?“

„Ja, keinen Schritt mehr und weniger.“

„Das sind etwa vierhundert Kilometer. Vierhundert Kilometer in dreißig Tagen, das sind durchschnittlich vierzehn Kilometer im Tag, das wäre zu erreichen. Master Daly, wir müssen von hier fort. Wir müssen unsere Rationen noch mehr herabsetzen und wandern.“

Daly schüttelte zu dieser Erklärung den Kopf und meinte:

„Nein, Master, das müssen wir nicht. Wenn wir dreißig Tage hier aushalten, können wir unsere Nahrungsmittel noch mehr verringern, da wir es ja warm haben und ruhig liegen. Wir können, wenn es sein muß, Hundebrot essen, und wenn es erst Frühling wird, wenn die Flüsse aufthauen, dann haben wir Fleisch in Menge. Wir haben Blaubeeren im Wald und dann treffen wir auch überall wandernde Indianer, die uns Fleisch zu bringen. Bleiben wir an Ort und Stelle.“

„Und die Gefahr des Vulkans, Master Daly?“

„Ach, wir sitzen hier schon beinahe ein Jahr und der Vulkan hat uns nichts gethan, der Bergvulkan schlägt uns. Er scheint ja immer bloß zu brummen und zu grollen, zu einem wirklichen Ausbruch kommt's nicht, das hat keine Noth.“

„Wie weit ist er denn von hier entfernt?“

„Entfernt? Unser Blockhaus liegt so zu sagen an seinem Fuß. Ihr wißt aber, ein hoher Berg hat viele kleine Berge um sich herum. Vier Stunden haben wir immer zu marschieren, bis wir auf seinen Gipfel kommen. Aber sorgt Euch nicht. Darum bleiben wir in Ruhe, wo wir sind, und wenn wir wirklich nichts weiter finden, als was wir schon besitzen. Wir sind unserer fünf und haben jetzt Gold genug, um in der besten Gegend einen Claim zu erwerben. Ich schähe aber, daß wir bei künftiger Arbeit bis in den Juli oder August hinein das Dreifache von dem schaffen, als was wir hier haben.“

„Wieso?“

„Nun, weil wir von Anfang April anfangen, Gold zu waschen. Wir haben aber erst Anfang Juni anfangen können, weil wir von Selkirk erst im April aufgebrochen sind und lange in der Gegend herumgeschweifert haben, bis wir an unser kleines Flüsschen gelangten, das uns eine wirkliche Ausbeute gab.“

Gero wandte sich an Meskoj und dieser nickte. „Wir wollen bleiben, Master Daly hat recht, wir können unsere Rationen in den Tagen der Ruhe noch um ein Drittel herabsetzen und schließlich immer noch bis in den Sommer hinein kommen. Außerdem sind wir kräftig, und O'Gah ist ein gelibter Jäger. Ich denke, er wird uns reichlich mit frischem Fleisch versorgen, und wenn er der Sommer kommt, haben wir Nahrung in Fülle und Fülle. Macht uns es dann Vergnügen, hier noch länger auszuhalten, so reisen wir im Herbst nach Selkirk, überwintern dort und lassen im Frühjahr unseren Claim eintragen, um wieder hierher abzumarschieren. Dann sind wir keineswegs irgend welcher Benachtheiligung durch andere Prospektoren ausgelegt.“

Daly nickte. „Der Gentleman hat recht, machen wir es so, umso mehr, als ich immer noch viel zu schwach bin, um jetzt einen Marsch nach Selkirk zu unternehmen.“

„Wir könnten Euch ja auf den Schlitten laden und fahren.“

„Und dabei erfrieren, nicht wahr?“ antwortete Daly. „Das Thermometer sinkt im März immer noch auf vierzig Grad gelegentlich, und wer dabei auf dem Schlitten sitzt, kommt als Eisklumpen am Nachtquartier an.“

Nach dieser Unterredung wurde von dem Usmarsch nicht mehr gesprochen. Man hatte sich ein für alle Mal mit dem Gedanken vertraut gemacht, in der bequemen Blockhütte den Sommer zu erwarten und dann das kleine, jetzt noch in Eis erstarrt liegende Bächlein auszubeuten.

Inzwischen schritt die Jahreszeit rüstig vorwärts. Die Sonne gewann schon etwas Gewalt, und wenn man draußen spazieren ging, fühlte man sich bereits fast wie im Frühling. Vier bis sechs Kältegrade erschienen den Wanderern, die den strengen nordamerikanischen Winter auf dem Marsch überwinden hatten, fast wie Sommer, und wenn Puja das Holz aus seiner Schneehülle hervorholte und mit der Art und Säge zerleinerte, zog er meistens die Jacke aus und verrichtete seine Arbeit in Hemdsärmeln. So sehr hatten sich die Mitglieder der Expedition abgehärtet.

Auch Jagdausflüge wurden unternommen. Man stieg in das Gebirge hinauf bis unter den rauchenden Kamin des Vulkans, aber Daly hatte recht, das Wild war aus der Gegend vollständig entwichen und nirgends zeigten sich die leisesten Spuren von Rennthier oder Hasen.

Trotzdem gelang es dem geschickten O'Gah eines Tages, ein paar Schneehühner zu erlegen, die mit jubelnder Freude begrüßt wurden, und da es gerade Sonntag war, an dem sie der Indianer nach Hause brachte, als Festmahl vollständig aufgezehrt wurden.

So blieb eigentlich nichts zu wünschen übrig, und nur die Hunde wurden dadurch lästig, daß sie durch den großen Hunger ziemlich verwildert waren und jeden Menschen, der aus der Hütte in's Freie kam, mit Heulen und Wellen umsprangen, als ob sie ihn aufressen wollten.

Gero wußte keinen andern Rath, als zu dem Hilfsmittel Mansens zu greifen, der auch schließlich nicht anders gekonnt hatte, als einen Hund nach dem andern zu schlachten, um den Rest mit dem Fleisch ihres Genossen zu ernähren.

Anfänglich ging es freilich nicht, sie lehnten das Fleisch ihres Bruders mit Widerwillen ab. Nachdem es aber durchgefroren und der Hunger bei ihnen sich in höchst empfindlicher Weise geltend machte, fraßen sie ohne Bögen.

Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1903 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat Oktober d. J. zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wanderbewerbscheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann.
Thorn den 20. September 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Stelle des Hospitaldieners in unserem Katharinen-Hospital, mit welcher ein jährliches Einkommen von 108 Mark nebst freier Wohnung und freies Holz zum Kochen und Heizen verbunden ist, ist zum 1. Januar 1903 neu zu besetzen.
Gelegene verheiratete Bewerber wollen ihre Gesuche bis spätestens den 1. November d. J. in unserem Bureau IIa (Zwischenbureau), woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.
Thorn den 18. September 1902.
Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.
Die Zustandszeugnissearbeiten an den Pappdächern des Schlachthofes sollen öffentlich vergeben werden.
Angebotsformulare und Bedingungen sind vom Stadtbauamt für 50 Pf. zu beziehen.
Die Angebote sind bis zum 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen.
Thorn den 24. September 1902.
Der Magistrat.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Zum Putzen
von Schanz, Wohnungs- und Sturzenstern,
photographischen Ateliers, Glasparavans, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichter, Windfängen, sowie zum Bohren von Fußböden, waschen von Facaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Markisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Mellienstr. 76.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße
30.

Feinste schwedische
Preißelbeeren
frisch eingetroffen und offeriert
billig
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstr. 26.

Stal. Weintrauben
Pfund 30 Pf.
Feinste
blaue Weintrauben
in Kisten v. 6 Pfd. à Pfd. 25 Pf.
Allerfeinste
Muskateller - Trauben
rosa, Pfd. 50 Pf.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. Telefon 43.

Für Landwirthe
empfeht billigst:
Blaustein,
Maschinenöle,
Masch.- und Wagenfette,
Karbolineum,
Wachholderbeeren,
Phosphor, Kalk,
Natron u. Glaubersalz
die Drogerhandlung von
H. Claass.

Möblierte Wohnung
nebst Zuchengelass in der 2. Etage vom 1. Oktober ab zu vermieten bei
J. Kurowski, Neust. Markt.

J. Pryliński,
Schillerstr. 1 THORN, Schillerstr. 1.
Großer
Räumungs-Ausverkauf.

Um mein Lager vollständig zu räumen, verkaufe ich bis 15. Oktober 1902 sämtliche, meistens nur selbstgefertigte Herren-, Damen- und Kinderstiefel gegen baare Kasse aus.
Kinderstiefel von 50 Pf. bis 2,00 Mk. billiger und Damen- und Herrenstiefel von 1,00 Mk. bis 3,00 Mk. pro Paar billiger.
Bestellungen aller Art werden auf's beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.

Gas-Kronen
in allen Ausführungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachf.

Aachener Badeöfen
D. R. P.
über 70,000 im Gebrauch.
Houbens
Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben-Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.

U. a. zu beziehen durch **Rob. Tilk.**
Verlangen Sie
freundlichst } **gratis und franko**
die soeben erschienene, neueste kleine Musterkarte des seit 33 Jahren bestehenden
Tapeten-Verbands-Geschäfts
von **Gustav Schleising** in Bromberg, Provinz Posen.
Das Musterkärtchen
Nr. 5 enthält Tapeten i. d. Preisliste von 10 Pf. bis 30 Pf.
Nr. 6 " " " " " 31 " " 63 Pf.
Nr. 7 " " " " " 34 " " 1,98 Mk.
Nr. 8 " Plafond-, Korridor- und Sturzen-Tapeten.
Nr. 9 " Panel-, Marmor-, Lack- und Küchen-Tapeten.
" **Große Crispantiz bei Neubauten!**
1900 2 goldene Medaillen! Mitglied des Vereins deutscher und österreichischer Tapetenfabrikanten und -Händler.

Warnung! Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Anterfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach Anter-Bain-Expeller dennoch unechtes Zeug erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbefehenen eingestellte Präparat als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe. So etwas kommt allerdings im vollen geschäftlichen Verkehr nicht vor! Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich
„Anter-Bain-Expeller“
verlangen, sondern auch das Verabreichte genau ansehen und nicht eher zahlen sollte, bis man sich von dem Vorhandensein der berühmten Fabrikmarke „Anter“ überzeugt hat. Für sein echtes Geld kann jeder auch das echte Fabrikat verlangen, und echt ist nur das Original-Präparat, der „Anter-Bain-Expeller“! Also Vorsicht beim Einkauf!
J. Ad. Richter & Cie. in Radolfstadt, Thüringen.

Dr. Brehmer's
berühmte, internationale Heilanstalt für
Lungenkranke
Görbersdorf (Schlesien)
versendet gratis Prospekte durch die Verwaltung.
Chefarzt: Geheimrath Dr. Petri.
Deutsche Aerzte: Dr. Foss, früher Chefarzt Driburg.
Dr. Thieme, Sekundärarzt der Zweiganstalt.
Polnischer Arzt: Kehlkopfspezialist Dr. Cybulski.
Ungarischer Arzt: Dr. Müller.
Freundl. Wohn-, Stube u. Küche, vom 1. Oktober billig zu verm.
Herrn. Schulz, Culmerstr. 22. Mellienstraße 137, II.

Elektrische
Installationen und Reparaturen werden an
Haus-Telegraphen u.
Haus-Telephonen u.
bei billiger
Preisberechnung unter Garantie
ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-
Handlung,
Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.

Dachpappen,
Theer,
empfeht billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.
Neue Heringe, fein im
Empfeht **Eduard Kohnert.**

Unsere diesjährige Kampagne
beginnt am
Dienstag den 7. Oktober.

Die Annahme der Arbeiter findet Montag den 6. Oktober, morgens 8 Uhr, auf dem Fabrikhofe statt. Legitimationspapiere, sowie die Karten für die Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen. Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.
Culmsee, im September 1902.

Zuckerfabrik Culmsee.

Köhlers
Reitfalz-Ziegel
aus Zement und Sand
ist das Dach der Zukunft!
Unübertroffen! Konkurrenzlos!
Patente in 30 Staaten.
Schöner, farbenreicher, effektvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- und sturmsicherer, vor allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Antisch und fachmännisch auf's glänzendste begutachtet. Prima-Referenzen. Große Erfolge überall; gegenwärtig über 200 Ziegeleinrichtungen im Bau und Ausstände, darunter viele erstklassige Firmen. Geringe Kapitalanlage. — Großer Gewinn. Fabrikation, weil Handbetrieb einfach und überall leicht ausführbar. Maschinelle Fabrikations-einrichtungen, Nachweis der nächstgelegenen Lizenzfabrik für den Bezug von Reitfalz-Ziegeln, sowie Prospekte und alles nähere durch den
Patentinhaber **Theodor Köhler, Limbach, Sachsen.**

Bestes Handels- und Industrie-Blatt
Insertionsorgan. Neue Lodzer Zeitung
erscheint in Lodz, dem Industrie-Zentrum Russ.-Polens, wöchentlich 12 mal ab 2./15. September 1902.
Grösste Verbreitung.
Kaufkräftiger Leserkreis.
Inserate pro 6gesp. Nonpareilzeile 5 Kop.
Erste Seite 4gesp. 15 Kop.
Abonnement mit Postversendung 2 Rbl. 25 Kop. pro Quartal.

Patent-Bureau Richard Lüders.
Patentanwälte **Dr. B. Alexander-Katz** und **A. Ohnimus.**
Görlitz. Berlin NW. 7, Mittelstrasse 24.

„Mein Herz“
w. kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, loh habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“
Überall käuflich.

Winterwicken à Mk. 16.
Johannisroggen à Mk. 10.
Probsteier Roggen à Mk. 8.
I. Abs.
Petkuser Roggen à Mk. 8.
I. Abs.
Koströmer Weizen à Mk. 11.
Kujawisch. Weizen à Mk. 11.
offeriert
B. Hozakowski, Thorn,
Saatgeschäft.

la Kupfervitriol
zum Weizenbeizen offeriert billigst
Carl Bahr, Thorn,
Leibnizstr. 36.
Autol,
unübertroffenes Del für Motorwagen.
H. Möbius & Sohn,
Hannover-London-Wafel.
Müll-Eimer,
laut Botschvorschritt, fertigt billig
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.
Ein Laden nebst Wohnung
und Zubehör ist in der Lindenstr. 8. zu vermieten. Näheres bei Sattlermeister Puppel, Thorn.

Ein Laden
ist in meinem Hause Coppersmühlstr. 23 vom 1. Oktober ab zu verm.
N. Zielke.
Gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren zum 1. Oktober zu vermieten
Neust. Markt 26, 1.
Laden,
bisher Buchbinderei, sofort oder 1./10. billig zu vermieten. Derselbe eignet sich auch vorzüglich für Bureauwece.
Friedrichstraße 10/12. Näheres
Culmer Chaußee 49.

1-2 möbl. Zimmer,
mit und ohne Pension, zu vermieten
Bäckerstraße 15, 1.
Möbl. Wohnungen von 3, 2, 1
Zim. mit Kabinett zu verm. (Aussicht
Weichsel) **Baustraße 4.**
Ein möbl. Zimmer für 2 Herren
mit Pension vom 1. Okt. zu verm.
Zu erst. Strobandstr. 3-5 im Laden.
Gut möbl. Zimmer
m. Kab. z. verm. **Bachstr. 15, pt. 1.**

Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermieten. **Araberstr. 5.**
Möbl. Zimm. m. gut. Penf. f. 2 P. z. v. B. erst. i. d. Geschäftstr. d. B.
Gr. n. H. möbl. Zimmer z. verm. **Serberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.**
Freil. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. **Coppersmühlstr. 39, III.**
1-3 Zim. n. Zub., möbl. od. unmöbl., billig zu verm. **Heiligegeiststr. 1, II.**
Möbl. Wohnung mit Zuchengelass zu verm. **Zuchmacherstr. 26.**
Möbl. Zimmer mit Pension ist zu haben **Schuhmacherstr. 24, III. v.**
Möbl. Wohnung mit Zuchengelass zu verm. **Gerkenstraße 19, I.**
1 möbl. Zim. a. v. Friedrichstr. 6, IV. Wei. freil. möbl. Zim. **Gerdenstr. 17, III.**
Gr. möbl. Zim. z. v. Schulstr. 3, II.

Ein kleine, freundliche Hofwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zuchengelass, ist in meinem Hause, **Breitestraße 37, II.**, an ruhige Mieter unter günstigen Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober zu vermieten.
G. B. Dietrich & Sohn.

Herrschafliche Wohnung
von 5 Zimmern, groß. Entree, Bade-einrichtung, allem Zubehör, von gleich oder später zu vermieten. Gleichfalls eb. 1 oder 2 möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres bei Jeweller
Loowenson, Breitestraße 16.
Mauerstraße 36
1 Wohnung, 2. Etg., 3 Zimmer und Zubehör, 320 Mk.,
1 Wohnung, 1. Etg., 3 Zimmer und Zubehör, 350 Mk.,
vom 1. Oktober eventl. auch früher zu vermieten.
Zu erfragen bei **Horst, Schanzmacherstraße-Ecke 14.**
2 hochherrschafliche Wohnungen
von je 6 Zimmern, mit allem Zubehör, auch Stallung, sind zu vermieten.
Oskar Klammer,
Brombergerstraße Nr. 84.
Herrschafliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung etc., sofort zu verm. Näh. **Brombergerstr. 90, part., rechts.**
Ein große Wohnung,
3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Clara Leetz, Coppersmühlstr. 7.
Wohnung von 4 Zim., Veranda und reichl. Zubehör zu vermieten
Möcker, Rapoustraße 8.

Kellerwohnung
an ruhige Mieter ab 1./10. zu vermieten
Mellienstraße 84.
Erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist z. verm. **Hohestr. 1, Zuchmacherstr.-Ecke.**
1. Etg., Entree u. Zub. verghgshb. z. 1. Okt. zu verm. **Gerdenstr. 16.** Zu erst. **Gerechtestr. 9.**
Ein Wohnung,
180 Mark, und Pferdehülle zu verm.
Coppersmühlstraße 11.
Friedrichstr. 14, Eckhaus,
I. Etage,
herrschaflich. Wohn., bestehend aus 3 Zimm., Badezimmer und sämtl. Zubeh., auf Wunsch Zuchengelass, vom 1. Oktober zu vermieten.
Gerechtestr. 15/17
eine Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Gebr. Casper.
Ein Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermieten **Vaderstraße 2.**
Zu erfragen **Araberstraße 14.**
Balkonwohnungen
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Möcker, Zuchmacherstr. 9.**
Zu dem Hause **Fischerstr. Nr. 7** sind eine große u. 2 kleine Familienwohnungen an anständige, ruhige Mieter vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei
Gannolt, Thorn II. Bazarkämpfe.
Balkonwohnung,
3 Stuben und Küche, im 2. Stock, für 450 Mark sofort zu vermieten
Bachstraße 10.
Große, freundliche Wohnung (2. Stock), 6 Zimmer, Balkon, Küche, Nebengelass, für 850 Mark sofort zu vermieten **Bachstraße 10, I.**
Große und kleine Wohnungen
zu vermieten **Möcker, Thornstr. 9.**
2 helle Zimmer, Küche und allem Zubehör zu verm. (Aussicht Weichsel) **Baustraße 4.**
Großes, zweifelhafliches Zimmer, unmöblirt, sofort zu vermieten
Bachstraße 10.
Kleine Wohnung für 110 Mk. verm. **E. Poting, Gerechtestr. 6.**